

Erste Spatenstiche für Gebäude von ICBM und TERRAMARE

Beitrag zur interdisziplinären Meeresforschung

Mit den ersten Spatenstichen für die neuen Gebäude des Forschungszentrums TERRAMARE in Wilhelmshaven und des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) der Universität Oldenburg durch die Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Helga Schuchardt, begann am 26. September 1991 ein neues Kapitel der Meeresforschung in Niedersachsen.

Die Konzeption des Instituts folge der Einsicht, erklärte der Leiter des ICBM und Vorstandsmitglied von TERRAMARE, Prof. Dr. Ulrich Kattmann, daß die Erforschung der Meere und Küsten angesichts akuter regionaler und globaler Probleme wie die Meeresverschmutzung und die Meeresspiegelveränderung notwendig sei. Das ICBM und TERRAMARE widmen sich in diesem Sinne vornehmlich der interdisziplinären Erforschung der Flachmeer- und Küstenbereiche.

Die beiden neuen Gebäudekomplexe entstehen in den nächsten zwei Jahren mit einem Kostenaufwand von insgesamt 40,3 Millionen DM. Bauträger für beide Gebäude ist das Forschungszentrum TERRAMARE e.V.

Im Wilhelmshavener Komplex werden Räumlichkeiten für das Forschungszentrum TERRAMARE e.V., das die Aktivitäten der meisten niedersächsischen Meeresforschungsinstitutionen koordiniert, und die ICBM-Meeressstation geschaffen. Das Gebäude mit 1625 m² Nutzfläche auf dem 8.300 m² großen Grundstück am Helgoland-Kai wird mit seinem Turm ein städtebauliches Wahrzeichen der Stadt bilden. Für TERRAMARE entstehen variable Seminar- und Veranstaltungsräume sowie eine zentrale Bibliothek. Ein

großer Teil des Neubaus wird die Meeresstation des ICBM beherbergen, die die logistische Basis des ICBM an der See darstellt. Die dafür vorgesehenen Labors und Seminarräume sind auf eine effiziente Forschung und Lehre im direkten Kontakt zum Meer zugeschnitten. Dazu kommen Werkstätten und Lagerräume. Wohnungen für Gastforscher steigern die Attraktivität des Komplexes.

Der Neubau für das Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) der Universität Oldenburg wird auf dem Gelände des mathematisch-naturwissenschaftlichen Standortes Wechloy entstehen. Er wird im Stil des dortigen Komplexes errichtet. In diesem Bau, der eine Hauptnutzfläche von 1.473 m² aufweist, werden die Arbeitsgruppen mit vornehmlich ökologischer, geochemischer, mikrobiologischer und physikalischer Ausrichtung forschen. Im Gebäude werden auch Einrichtungen für die zentrale chemische und optische Großgeräte-Analytik zur Nutzung für alle an der Meeresforschung Beteiligten untergebracht.

Im ICBM forschen zur Zeit 60 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sowie Gastforscher. Nach Fertigstellung der Gebäude werden weit über 100 Menschen in dem Institut arbeiten.

Universität jetzt Mitglied der DFG

Als Bestätigung der Entscheidung der Landesregierung, sich verstärkt um den Ausbau der Oldenburger Universität zu bemühen, hat die Niedersächsische Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt die Aufnahme der Hochschule in die Deutsche Forschungsgemeinschaft bezeichnet. In einem Brief an Präsident Prof. Dr. Michael Daxner betonte die Ministerin, der überfällige Beschluß der Mit-

gliederversammlung mache auch in der Öffentlichkeit unübersehbar deutlich, welchen Leistungsstandard die Universität erreicht habe.

Anfang Juli hatte die Mitgliederversammlung der DFG die Universität auf Vorschlag eines einstimmigen Beschlusses des DFG-Senats aufgenommen. Der DFG gehören die meisten Universitäten Deutschlands sowie andere große For-

schungseinrichtungen an. Mit einem Etat von über einer Milliarde Mark, mit denen sie Forschungsprojekte fördert, hat die DFG entscheidenden Einfluß auf die Forschungspolitik des Landes. 3,8 Millionen Mark bewilligte die DFG im vergangenen Jahr für Forschungsprojekte an der Universität. Das sind etwa ein Viertel aller Drittmittel.

1. bis 5. Oktober 1991

Namensgebung mit großem öffentlichen Programm

Ministerpräsident Gerhard Schröder beim Festakt am 3. Oktober

Mit einem umfassenden Programm vom 1. bis 5. Oktober 1991 begeht die Universität Oldenburg ihre Namensgebung nach dem Publizisten und Friedensnobelpreisträger Carl von Ossietzky (1889 - 1938). Auf dem Festakt am 3. Oktober, dem Geburtstag Ossietzkys und dem neuen Tag der Deutschen Einheit, wird Ministerpräsident Gerhard Schröder sprechen.

Zur Namensgebung werden Gäste aus dem In- und Ausland erwartet - darunter Zeitgenossen Ossietzkys, die an den Kampagnen zur Verleihung des Friedenspreises an den KZ-Häftling 1935 und 1936 beteiligt wa-

schenrechte wird anlässlich der Namensgebung in Oldenburg tagen und dort über die diesjährige Vergabe der Ossietzky-Medaille entscheiden.

Eingeleitet wird das öffentliche Programm am 1. Oktober mit einer Inszenierung des Bremer Regisseurs Jochem Wolff in der Aula: „Hommage zum 101. Geburtstag von Kurt Tucholsky“. Die Inszenierung wurde im Bremer Goethe-Theater mit großem Erfolg aufgeführt. Eine Lesung von Ossietzky-Texten, die die Ossietzky-Biographin Elke Suhr zusammengestellt hat und die von Mitgliedern des Oldenburger Staatstheaters vorgelesen werden, schließt am 5. Oktober die Veranstaltungsreihe ab.

Große Aufmerksamkeit verdient auch das Kolloquium „Deutschland in der neuen Welt(un)ordnung“ am 2. Oktober mit dem prominenten Friedensforscher Johan Galtung (Oslo), dem Psychologen Aron Bodenheimer (Zürich), dem Politologen Dan Diner (Tel Aviv), dem Medienwissenschaftler Harry Pross (Berlin) und der Journalistin Cora Stephan (Frankfurt). Den Vorträgen folgt ein Round-Table-Gespräch, das von Vizepräsident Prof. Dr. Thomas Blanke moderiert wird. In der kritischen Auseinandersetzung mit dem vereinten Deutschland setzt nach Auffassung der Veranstaltungsplaner die Universität ein Zeichen, das der Namensgebung und dem damit eingegangenen Anspruch in besonderer Weise Rechnung trägt. Insofern wird auch der Zusammenfall von Ossietzkys Geburtstag mit dem neuen Tag der deutschen Einheit als freundlicher Wink der Geschichte betrachtet.

Seit mehreren Jahren setzt sich Detlef Kappeler, Professor für Malerei an der Universität Hannover, mit Carl von Ossietzky auseinander. Seine ersten großen Bilder zu diesem Thema zeigte er im Rahmen der Ossietzky-Tage '88. In diesem Jahr hat er ein schon vor längerer Zeit erdachtes Projekt mit Unterstützung der Landesregierung umgesetzt: eine „Rauminstallation zu Carl von Ossietzky“. Sie ist im klei-

nen Vortragssaal der Bibliothek untergebracht und soll später im Foyer
Fortsetzung auf Seite 6

Carl v. Ossietzky
UNIVERSITÄT
OLDENBURG

Einige Aufregung verursachte im vergangenen Monat die Auswechslung des Schriftzuges „Carl von Ossietzky“ am AVZ-Turm. Der 1974 von Studenten angebrachte Schriftzug, der Mitte der 80er Jahre durch eine friedensbewegte Taube ergänzt worden war, wurde auf Veranlassung des Präsidenten durch das nun offizielle Signet ersetzt.

Das vom Maler und Graphiker Klaus Beilstein entworfene Signet soll auch auf den Briefköpfen der Universität erscheinen. Während die Unterschrift Ossietzkys den Menschen hervorgehoben soll, der der Universität den Namen gibt, betonen die Druckbuchstaben im Spannungsverhältnis dazu die Hochschule als Institution. Der AstA hatte in diesem Zusammenhang dem Präsidenten eigenmächtiges Handeln vorgeworfen und eine Unterschriftenaktion gestartet. Die Studentenvertreter argumentierten, daß ein neues Signet nur nach breiter Diskussion innerhalb der Hochschule eingeführt werden dürfe. Ihre Absicht, den Präsidenten wegen seiner Handlungsweise durch den Senat rügen zu lassen, wurde von diesem auf der Sitzung am 10. September 1991 allerdings mit Stimmenmehrheit (7:5) zurückgewiesen.

CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT

ERST
SEMESTER
FETE '91

18. OKTOBER · 20 UHR · MENSA-FOYER

Erste Ehrenbürgerin der Universität: Rosalinde von Ossietzky-Palm

Die 71jährige in Schweden lebende Tochter des Nobelpreisträgers Carl von Ossietzky, Rosalinde von Ossietzky-Palm, wird erste Ehrenbürgerin der Universität Oldenburg. Damit sollen die Verdienste Frau Ossietzky-Palms um das Erbe ihres Vaters und um die Universität Oldenburg gewürdigt werden. Die Auszeichnung, die auf einen entsprechenden Beschluß des Senats zurückgeht, wird während des Festaktes zur Namensgebung am 3. Oktober vergeben.

Rosalinde von Ossietzky-Palm, Tochter von Maud und Carl von Ossietzky, wurde am 21. Dezember 1919 in Berlin geboren, wo sie auch aufwuchs und zur Schule ging. Nach der Verhaftung ihres Vaters durch die Nazis 1933 wurde Rosalinde von ihrer Mutter, die in Berlin blieb, ins Exil nach England geschickt. Ihre Mutter war eine gebürtige Engländerin. In England besuchte Rosalinde zunächst eine Internatsschule. Später begann sie mit einer Ausbildung



zur Tänzerin. 1936 übersiedelte die damals 16jährige nach Schweden. Da sie als Ausländerin die Tanzausbildung nicht fortsetzen durfte, erlernte sie den Sozialarbeiterberuf. Seit ihrem Weggang aus Deutschland beteiligte sich die Jugendliche

intensiv an den Kampagnen für die Freilassung ihres Vaters und seine Friedensnobelpreisnominierung. Der Kontakt zur Universität Oldenburg entstand in den 70er Jahren über die Oldenburger Ossietzky-Forscherin und -Biographin Dr. Elke Suhr. 1975 trat Frau von Ossietzky-Palm auf Einladung des AstA hier erstmals öffentlich auf. Auf der Veranstaltung ging es um die Namensgebung der Universität. Auch in den folgenden Jahren war sie an den Auseinandersetzungen um die Namensgebung engagiert beteiligt. 1981 übergab sie der Hochschule den Nachlaß ihres Vaters, womit die Basis für das an der Universitätsbibliothek eingerichtete Ossietzky-Archiv und gleichzeitig der Grundstock für die kommentierte Ossietzky-Gesamtausgabe, die 1994 bei Rowohlt erscheinen soll, gelegt wurde. Rosalinde von Ossietzky-Palm lebt in Järfälla in der Nähe Stockholms. Sie ist mit dem Journalisten Björn Palm verheiratet.

Großforschungsvorhaben: Klimaänderung und Küste

Prof. Dr. Hans-Joachim Schellnhuber, theoretischer Physiker am Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) der Universität Oldenburg, ist zum Koordinator des von Bund und den Küstenländern getragenen Großforschungsvorhabens „Klimaänderung und Küste“ ernannt worden. Schellnhuber gehört in dieser Funktion auch dem Klimabeirat der Bundesregierung an. Nachfolgend ein Auszug aus einem Protokoll der ersten Koordinierungssitzung „Klimawirkungsforschung“ am 28. Juni 1991 in Hamburg, in dem Schellnhuber die Problemstellung des Forschungsvorhabens skizziert:

„Das Thema 'Klimaänderung und Küste' soll als langfristiges Bund-Länder-Forschungsvorhaben durch die fünf norddeutschen Küstenländer mitgetragen werden. Dies bedeutet finanzielle und organisatorische Unterstützung durch die Behörden, vor allem aber Sichtung und Mobilisierung des wissenschaftlichen Potentials der Küstenländer zur Realisierung eines abgestimmten interdisziplinären und interregionalen Forschungsprogramms. Der zu erforschende geographische Raum soll die deutschen Nord- und Ostseeküstenbereiche mitsamt ihren Watten, Ästuaren und hydrologischen Einzugsgebieten umfassen.

Die mit den Folgen anthropogener Klimaänderungen verbundenen Fragestellungen sind von zu großer gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Relevanz, als daß ihnen im Rahmen eines angebotsorientierten Bottom-Up-Konzepts Rechnung getragen werden könnte. Die Strategie kann also nicht sein, aus den jeweils einlaufenden Einzelprojektvorschlägen mit mehr oder weniger engem Bezug zur Klimawirkungsforschung eine notdürftig zusammengehaltene Konstruktion zu zimmern. Vielmehr muß nach einem durchdachten Bauplan mit den passenden Materialien ein solides Gebäude errichtet werden. Entwicklung und Umsetzung eines solchen Top-Down-Designs werden die Hauptaufgaben des Koordinationskollegiums sein.

Dies bedeutet konkret: Es ist vorab zu klären, welche Fragenkomplexe in welcher Reihenfolge zu beantworten sind, welche Informationen dazu im Prinzip schon zur Verfügung stehen, welcher Forschungsbedarf noch besteht und welche wissenschaftlichen Institutionen für die Deckung dieses Bedarfs am geeignetsten erscheinen. Diese Institutionen müssen für das Verbundprojekt gewonnen werden; falls das norddeutsche Potential nicht ausreicht, sind partiell auch andere Einrichtungen auf nationaler und internationaler Ebene miteinzubeziehen.

Außerdem ist darauf zu achten, daß die individuellen Projekte so interdisziplinär und interregional wie möglich angelegt sind. Interdisziplinari-

tät entsteht nicht dadurch, daß Biologen, Geologen, Physiker etc. jeweils für sich an Problemen arbeiten, die durch einen gemeinsamen Namen verklammert sind. Ebensovien kommt Interregionalität dadurch zustande, daß die Küstenregion durch lokale Vorhaben 'überdeckt' wird. Vielmehr müssen an einem wohldefinierten Problem Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen und Regionen zusammenwirken. Bisher zeichnen sich die folgenden Hauptforschungsthemen ab:

- Folgen von Klimaänderungen (Meeresspiegelanstieg, veränderte Temperaturen, Wind- und Niederschlagsverhältnisse für Morpho- und Hydrodynamik)

- Auswirkungen von veränderten Umweltbedingungen auf küstennahe Ökosysteme (marin-aquatisch, Wattensysteme, limnisch, terrestrisch)

- Ökonomische Folgen (Küstenschutz, Fischerei, Wasserwirtschaft, Verkehrswesen, Tourismus, Nutzung von Sonnen- und Windenergie etc.)
- Politische Implikationen (insbesondere: verändertes Umweltbewußtsein, Akzeptanz von Klimapolitik, wissenschaftspolitische Bedeutung und öffentliche Rezipierung von Umweltforschung, Umwelterziehung und -ethik, Naturphilosophie und Wissenschaftstheorie an der Schwelle zum dritten Jahrtausend).

Die bisherigen Diskussionen und Vorarbeiten haben sich vorwiegend auf die beiden ersten Fragenkomplexe konzentriert, welche hauptsächlich natur- und ingenieurwissenschaftlich zu behandeln sind. Für die beiden anderen Komplexe ist geeignetes wirtschafts-, sozial- und geisteswissenschaftliches Forschungspotential erst noch zu mobilisieren.

Außerdem ist klar, daß sich die Klimawirkungsforschung ebenso wie die Klimawirkung selbst auf verschiedenen Zeitskalen entwickeln muß (Fast/Slow Response). Der Klimaforschungsinput muß z.B. nach 'Gedankenexperimenten' einerseits und soliden Prognosen für relevante regionale Umweltparameter andererseits sortiert werden. Die Folgen der hochwahrscheinlichen Trends müssen ihrerseits nach sicheren und ungesicherten Implikationen geschie-

den werden. Auf dieser Basis können dann Vorsorgemaßnahmen konzipiert und in politische Handlungen umgesetzt werden. Hier ist die Klimawirkungsforschung gegenüber der Öffentlichkeit in der Pflicht, eine rasch wahrnehmbare Rolle zu spielen.

Auf der anderen Seite muß massiv Grundlagenforschung gewissermaßen auf Vorrat betrieben werden. Das heutige Verständnis von komplexen natürlichen Systemen reicht keineswegs aus, um den Response dieser Systeme auf rasche Veränderungen externer Parameter abschätzen zu können. Hier rächt sich, daß Forschungsgelder in den letzten Jahrzehnten hauptsächlich in großtechnologische Projekte investiert wurden. Jetzt besteht sowohl die Chance als auch die dringende Notwendigkeit für einen Paradigmenwechsel."

Ende September hat in Wilhelmshaven ein Workshop stattgefunden, um den Rahmen des Forschungsvorhabens „Klimaänderung und Küste“ abzustimmen. An ihm waren nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Politiker und Verwaltungsbeamte beteiligt.

Mathematik-Fachtagung

Mit der Anwendung und Programmierung von Computern zur Lösung mathematischer Aufgaben befaßt sich eine Tagung, die vom 1. bis 4. Oktober an der Universität stattfindet. Veranstalter ist neben der Gesellschaft für Angewandte Mathematik und Mechanik (GAMM) u.a. der Fachbereich Mathematik. Zu der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Universitätsgesellschaft unterstützten Tagung werden über 120 Experten u.a. aus den USA, der UdSSR, Japan und Ungarn erwartet.

ICBM: Drei Rufe angenommen

Die Privatdozenten Dr. Ulrich Sommer vom Pöner Max-Planck-Institut für Limnologie (Süßwasserökologie), Dr. Jürgen Rullkötter vom Forschungszentrum Jülich und Dr. H.J. Brumsack von der Universität Göttingen haben ihre Rufe an das Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) angenommen. Sommer besetzt die Professur für „Mikrobiologie geologischer Prozesse“, Rullkötter die Professur „Organische Geochemie“ und Brumsack die Professur „Mikrobiogeochemie“.



Peroxismen-Forscher aus aller Welt wurden in Bad Zwischenahn von Prof. Dr. Stabenau (Mitte) begrüßt - unter ihnen auch der US-Amerikaner Prof. Tolbert (rechts) und der Holländer Prof. van den Hoek. Foto: Golletz

Der zehntausendste Teil eines Millimeters

Ein winziges kugelförmiges Zellorganell mit einem Durchmesser von 1/10.000stel Millimeter stand im September im Zentrum einer internationalen Tagung im Fährhaus in Bad Zwischenahn, an der 50 Wissenschaftler aus Japan, Kanada, den USA und Europa teilnahmen. Dieses „Peroxisom“ oder „Microbody“ genannte Teil einer Zelle spielt u.a. bei der Photosynthese, dem entscheidenden Prozeß für das Wachstum einer Pflanze, eine wichtige Rolle. Veranstalter der von der VW-Stiftung finanziell geförderten Tagung waren der Oldenburger Pflanzenphysiologe Prof. Dr. Helmut Stabenau (Fachbereich 7 Biologie) und Prof. Dr. Edward Tolbert von der Michigan State University.

Peroxisomen wurden erstmals 1954 in tierischen Zellen entdeckt. Inzwischen haben Wissenschaftler herausgefunden, daß das Zellorganell auch in allen pflanzlichen Zellen vorkommt und daß es verschiedene Arten gibt. So wurden u.a. in Pflanzensamen spezielle Peroxisomen für den Abbau von Fetten gefunden. Peroxisome in Blättern sind dagegen in der Lage, die von Pflanzen mit Hilfe des

Sonnenlichtes gebildete Glykolsäure abzubauen und damit zur Nährstoffproduktion zu verwerten. Entscheidend für diesen Prozeß ist hier nicht nur das Licht, sondern auch der Gehalt von Kohlendioxid in der Luft. Bei hoher Konzentration von CO₂ wird der Abbauprozess gehemmt.

Peroxisomen-Forschung werfe wichtige aktuelle ökologische Fragestellungen auf, sagte Stabenau dazu. Mit der Erforschung der Peroxisomen in Zellen von Algen, die in den Meeren für die Nährstoffproduktion einen herausragenden Faktor darstellen, beschäftigt sich mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) seine Arbeitsgruppe.

Eine wesentliche Schwierigkeit der Arbeit der Wissenschaftler liegt darin, daß die an sich schon mikroskopisch winzigen Zellen der Algen aufgetrennt werden müssen, ohne die darin befindlichen Zellorganellen zu beschädigen. Erst wenn es dann noch gelingt, die Peroxisomen von den übrigen Zellbestandteilen abzutrennen und „sauber“ in ein Reagenzglas zu überführen, kann mit den eigentlichen biochemischen Untersuchungen begonnen werden. Die Oldenburger Arbeitsgruppe ist international die einzige, die mit Erfolg die Algen-Peroxisomen isoliert und analysiert.

Informatik und Medizin

Um die medizinischen Informationssysteme des amerikanischen Softwareherstellers ORACLE ging es bei einem Kolloquium am 17. September 1991, das gemeinsam vom Fachbereich Informatik der Universität Oldenburg und ORACLE Deutschland im Vortragssaal der Bibliothek veranstaltet wurde. Referenten waren Informatiker der Universität, Mediziner der städtischen Kliniken und Mitarbeiter des Softwareherstellers.

Preis für junge Chemikerin



Der Oldenburger Chemikerin Dr. Ursula Linker wurde der diesjährige H.P. Kaufmannpreis der Deutschen Gesellschaft für Fettwissenschaft e.V. (DGF) zuerkannt. Sie erhielt ihn für ihre Dissertation, die sie bei Prof. Dr. Jürgen Metzger (Fachbereich Chemie) über ein ökologisch orientiertes Thema schrieb. Der mit 3000 Mark dotierte Preis wird seit 1972 an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler vergeben.

Die Chemikerin beschäftigte sich in ihrer Doktorarbeit mit neuartigen Synthesen unter Verwendung nachwachsender Rohstoffe. Sie wendet auf sogenannte „ungesättigte Fettsäuren“, die u.a. aus Sonnenblumen-, Raps- und Leinöl in großen Mengen zu gewinnen sind, Methoden der chemischen Umwandlung an. Ihr Ziel war und ist dabei, Substanzen mit neuen Eigenschaften für den Einsatz in der Produktion der chemischen

Industrie zu erhalten. Einige der zahlreichen von der Wissenschaftlerin erstellten Verbindungen werden bereits auf ihre Eigenschaften hin geprüft.

Die Forschungen von Linker wurden im Rahmen eines größeren Projektes des Bundesforschungsministeriums gefördert, das zum Ziel hat, die Nutzung von Pflanzenfetten als erneuerbare Rohstoffe in der chemischen Industrie zu intensivieren.

Die 28jährige Wissenschaftlerin studierte an der Technischen Hochschule Darmstadt Chemie. Nach dem Staatsexamen wechselte sie 1988 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an die Universität Oldenburg über, um bei Metzger, der seit vielen Jahren im Bereich erneuerbare Rohstoffe forscht, zu promovieren. Im Juni dieses Jahres schloß sie das Promotionsverfahren mit summa cum laude ab.

Am 3. September wurde ihr der Kaufmann-Preis im Rahmen der diesjährigen Jahrestagung der DGF übergeben.

PC-Controllingsysteme für Erfolgsmanagement

„Controllingsysteme für ein PC-gestütztes Erfolgs- und Finanzmanagement“ war das Thema einer Fachtagung, die unter Leitung des Betriebswirtschaftsprof. Dr. Laurenz Lachnit am 9. und 10. September 1991 stand und an der 100 Experten aus dem gesamten Bundesgebiet teilnahmen. Lachnit und seine Mitarbeiter beschäftigen sich seit mehreren Jahren im Rahmen von Forschungsprojekten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der VW-Stiftung und der Stiftung Industrieforschung mit PC-gestützter Unternehmensführung in Klein- und Mittelbetrieben. Von ihnen entwickelte Konzepte werden bereits in der Wirtschaft eingesetzt.

Voraussetzung für die Realisierung von Controllingsystemen für ein PC-gestütztes Management ist, daß Aufbau und Arbeitsweise solcher Systeme geklärt sind und Hard- und Softwarelösungen zur Verfügung stehen, die relativ leicht handhabbar sind. Im Rahmen der Tagung informierten sich die Referenten über

- aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet PC-gestützter Controllingsysteme für Erfolgs- und Finanzmanagement
- konkrete Modellvorschläge zu zentralen Teilgebieten der Unternehmensführung
- Erfahrungen aus der Praxis vorhandener Controllingkonzepte.

UNI-INFO

Herausgeber: Pressestelle der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655 unol d, Telefax: (0441) 798-2435; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Irene Müller, Gudrun Pabst, Andreas Wojak; Satz: Maria Lamping; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065.

Uni-info erscheint in der Vorlesungszeit jeweils zum Monatsanfang. Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion.

In Oldenburg auch Lebensmitteltechnologie?

Der geplante Fachbereich Ingenieurwissenschaften soll um die Fachrichtung Lebensmitteltechnologie/Nahrungsmitteltechnologie erweitert werden. Einen entsprechenden Antrag mit einem ausführlichen Planungskonzept hat der Präsident der Universität Oldenburg Anfang Juli an das niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur gerichtet. Dem Antrag war ein Beschluß des Senats vom 24. Juni 1991 vorausgegangen. Mit Ausnahme des Fachbereichs Biologie haben die beteiligten Fachbereiche diesem Vorhaben zuge-

stimmt. Der Fachbereich Biologie hat sich eine spätere Stellungnahme vorbehalten. Der Senat hat auf der gleichen Sitzung auf Antrag des Fachbereichs Chemie beschlossen, als sinnvolle Ergänzung zu Lebensmitteltechnologie/Nahrungsmitteltechnologie einen Studiengang Lebensmittelchemie einzurichten. Die Initiative zu dieser Ergänzung des ingenieurwissenschaftlichen Konzepts war durch ein Kooperationsangebot des Deutschen Instituts für Lebensmitteltechnik e.V., Quakenbrück, zustande gekommen.

Wirtschaftswissenschaften über dem Durchschnitt

Die Studienbedingungen im Bereich Wirtschaftswissenschaften liegen an der Universität Oldenburg leicht über dem Bundesdurchschnitt. Das ist das Ergebnis einer umfangreichen Untersuchung in den Altbundesländern, die sich auf die Befragung von knapp 9000 Studenten an insgesamt 48 Hochschulen stützt. Pro Wirtschaftswissenschaften wurden über 150 Studenten befragt. Auftraggeber der Studie, die auszuweisen in der „Wirtschaftswoche“ veröffentlicht ist (Nr. 27/1991), waren neben der „Wirtschaftswoche“ u.a. das deutsche Komitee von AIESEC (Internationale Vereinigung der Studenten der Wirtschaftswissenschaften). Um die Hochschulen zu vergleichen, wurden die Fragen in vier Bewertungsdimensionen zusammengefaßt:

- Qualität der Lehre (Praxisrelevanz, Forschungsbeteiligung, Didaktik, Praktika, Prüfungsfairneß und Transparenz).
 - Rahmenbedingungen (Professorenkontakte, Zugänglichkeit von Veranstaltungen, räumliche Organisation).
 - Arbeitsmittel.
 - Spektrum der Lehre (Veranstaltungsvielfalt, Interdisziplinarität).
- Mit Abstand am besten bewerteten die Oldenburger Studenten in ihrem Studiengang den Bereich „Arbeitsmittel“. Hier belegte die Universität einen hervorragenden 7. Platz. Auch bei „Qualität der Lehre“ und „Spektrum der Lehre“ schnitt Oldenburg überdurchschnittlich ab (Plätze 17 und 20). Hinsichtlich der „Rahmenbedingungen“ stellten die Wirtschaftsstudierenden ihrer Universität allerdings kein gutes Zeugnis aus. Hier lag sie lediglich auf Platz 30.

Den Vergleich mit den übrigen niedersächsischen Hochschulen braucht die Universität nicht zu scheuen. Abgesehen von Hannover, das im Urteil der Studenten nur wenig besser dasteht, sind der Untersuchung zufolge die Studienbedingungen in der Huntestadt erheblich besser als in Göttingen, Braunschweig und Lüneburg. Insgesamt wurde durch die Untersuchung viel Kritik offenbart. So fehlt es an vielen wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichen an Platz und Lehrkapazitäten. Kritik übten die Studenten auch an der Gestaltung des Studiums, das häufig als zu theorieorientiert und zu wenig praxisorientiert empfunden wird. Sie wünschen sich daher mehr Kooperationsprojekte mit den Unternehmen, mehr Vorträge von Wirtschaftspraktikern in den Unis und mehr Praktikamög-

lichkeiten. Am besten haben im übrigen die Universitäten Siegen, Heidelberg, Münster, Trier und Stuttgart-Hohenheim abgeschnitten.

HNO-Ärzte

Die Nordwestdeutsche Vereinigung der Hals-Nasen-Ohren-Ärzte hält ihre Jahrestagung 1991 am 11. und 12. Oktober in der Universität Oldenburg ab. Die Leitung hat der Oldenburger Mediziner Prof. Dr. B. v. Westernhagen. Hauptthemen der Veranstaltung sind „Der Mensch im Lärm“ und „Indikationen und Techniken zu HNO-ärztlichen Eingriffen am Kind“.

„Kreative Computerferien“

Informatiktagung für Lehrende „Wege zur Vielfalt“

Rund 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Hochschulen, beruflichen Ausbildungsstätten und Schulen werden in der Universität Oldenburg zur 4. Fachtagung „Informatik und Schule“ vom 7. bis 9. Oktober 1991 erwartet. Unter dem Titel „Informatik - Wege zur Vielfalt“ beim Lehren und Lernen sollen die großen Möglichkeiten aufgezeigt werden, die die Informatik mit ihren Methoden und Techniken für den Unterricht bereithält.

Die Oldenburger Tagung wird vom Fachbereich 7 der Gesellschaft für Informatik veranstaltet. Die Konzeption und Organisation liegt in den Händen der beiden Oldenburger Informatiker Prof. Dr. Volker Claus und Prof. Dr. Peter Gorny.

In den fast 50 Vorträgen, Demonstrationen und Workshops geht es insbesondere um die Möglichkeiten der Differenzierung in heterogen zusammengesetzten Lerngruppen, die Anpassung unterschiedlicher Lerngeschwindigkeiten und die Verknüpfung der verschiedenen neuen Medien in der schulischen, in der beruflichen und in der Hochschulausbildung. Dabei spielt die Gestaltung der Lernsoftware und ihre methodische Einbindung in den Unterricht eine zentrale Rolle. Die Palette der Themen reicht von „Ausgleich von Lernrückständen durch den Computer in der Grundschule“ über „Hierarchisches Modellieren komplexer Systeme“ bis hin zur „Visualisierung eines

Wissenschaftsverbund Bremen - Oldenburg wird immer konkreter

Gemeinsame Arbeitsgruppe erarbeitet Konzept

Die Grenzziehung zwischen Bremen und dem niedersächsischen Weser-Ems-Raum soll zumindest im wissenschaftlichen Bereich aufgehoben werden. Diesen Willen bekundeten die Regierungschefs von Niedersachsen und Bremen, Gerhard Schröder und Klaus Wedemeyer, auf dem Symposium „Wissenschaft und Region“, das am 4. Juli im Bremer Rathaus stattfand.

Neben Politikern und Vertretern von Industrie und Gewerkschaften nahmen auch eine Reihe von Wissenschaftlern der Universitäten Bremen und Oldenburg an der denkwürdigen Veranstaltung teil. Die beiden Hochschulen hatten durch ihren im Dezember vergangenen Jahres abgeschlossenen Kooperationsvertrag die Voraussetzungen für das Symposium geschaffen.

Die Veranstaltung war getragen von der Einsicht, daß nur starke Regionen im künftigen Europa eine Chance haben. Bremen und Weser-Ems seien existentiell voneinander abhängig und aufeinander angewiesen, hieß es.

Ein erstes Ergebnis war der Beschluß zur Gründung einer paritätisch besetzten Arbeitsgruppe der beiden Bundesländer, die Vorschläge und realisierbare Konzepte zur Weiterentwicklung der nordwestdeutschen Wissenschaftsregion unterbreiten soll. Es geht dabei u.a. um die Gründung eines „Wissenschaftszentrums Nord-West“, das von den beiden Universitäten getragen werden soll. Nach Vorstellungen beteiligter Wissenschaftler soll das Wissenschafts-

zentrum die Anziehungskraft der Hochschulregion Bremen - Oldenburg für hochqualifizierte Wissenschaftler erhöhen, die Kooperation zwischen den Disziplinen intensivieren und das wissenschaftliche Profil der beiden Universitäten in konkurrenzfähigen Forschungsschwerpunkten stärken. In diesem Zusammenhang ist auch die Gründung eines Wissenschaftskollegs vorgesehen.

Neuer AStA

Der neue AStA der Universität wird von der Grün-alternativen Liste, Simply Red und Links & Unbelehrbar (bei Tolerierung durch die Frauen- und Lesbenliste Tyrannia) gestellt. Sprecherin ist Birgit Helken. In den insgesamt elf Referaten des AStA soll in diesem Semester u.a. zu folgenden Schwerpunkten gearbeitet werden: Hochschulnotstand und rechte Hochschulformierung; Interdisziplinäres Projektstudium; Frauenbenachteiligung; Ökologische Umgestaltung der Universität; Wohnungsnot; Namensgebung der Universität.

Uni-Prospekt



Rechtzeitig zum Semesterbeginn ist der neue, gründlich überarbeitete Uni-Prospekt herausgekommen. Das blau-grün gestaltete Faltblatt enthält die wichtigsten Daten und Informationen in Kürze über die Universität einschließlich ihres Namensgebers Carl von Ossietzky. Der Uni-Prospekt ist in der Pressestelle erhältlich.

Appelrath soll bleiben

Der Fachbereich Informatik der Universität erfährt zur Zeit ein so hohes Maß an Anerkennung, das ihm nicht nur gut tut. Nachdem Prof. Dr. Peter Paul Spieß den Ruf an die Technische Universität München trotz bester Angebote in Bleibeverhandlungen angenommen hat, droht nun auch der Weggang von Prof. Dr. Hans-Jürgen Appelrath, der einen Ruf an die Universität Münster erhalten hat. Außerdem wurden drei wissenschaftliche Mitarbeiter des Oldenburger Fachbereichs für die Vertretungen von Professuren an anderen Universitäten ausgewählt (siehe Personalien S. 7).

Die Universität und das Wissenschaftsministerium würden sehr viel tun, um Appelrath in Oldenburg zu halten, sagte Präsident Prof. Dr. Michael Daxner. Der international renommierte Wissenschaftler habe mit seiner Arbeit zum guten Ruf der Oldenburger Informatik maßgeblich beigetragen. Auch seine Kooperation mit Unternehmen und Krankenhäusern auf regionaler Ebene mache deutlich, wie wichtig der Informatiker für die Universität sei. Er sehe auch Chancen, Appelrath in Oldenburg zu halten trotz des bundesweit hohen Bedarfs an hochqualifizierten Informatikern und der damit verbundenen starken Konkurrenz zwischen den Hochschulen, sagte Daxner weiter. Durch die Gründung des Informatik-Instituts OFFIS habe er Hoffnung auf erfolgreiche Bleibeverhandlungen.

Sozialpolitik

Im kommenden Jahr findet die Jahrestagung für Sozialpolitik, die bedeutendste deutschsprachige Tagung im Bereich der Wirtschaftswissenschaften, vom 30. September bis zum 2. Oktober 1992 in der Universität Oldenburg statt. Für die örtliche Organisation ist Prof. Dr. Wolfgang Ströbele vom Institut für Volkswirtschaft zuständig.

Unterstützung für OFFIS

Der Präsident des Niedersächsischen Landtags, Oldenburgs Oberbürgermeister Horst Milde (SPD), und der Oldenburger CDU-Spitzenkandidat bei den Kommunalwahlen Dr. Heinrich Niewerth informierten sich im September in der Universität über die Entwicklung von OFFIS (Oldenburger Forschungs- und Entwicklungsinstitut für Informatik-Werkzeuge und -Systeme). Prof. Dr. Volker Claus, Sprecher der OFFIS-Vorbereitungsgruppe, erläuterte den Besuchern die gegenwärtige Situation in der Informationsverarbeitung mit der Schwerpunktverschiebung von der Rechnerorientierung (Hardware) auf komplexe Softwaresysteme, deren Entwicklung, Produktion und Vertrieb einen bedeutenden Wirt-

schaftsbetrieb darstellen. Leider habe sich diese Tatsache in der Weser-Ems-Region bisher nur sehr spärlich ausgewirkt. Hier eine positive Entwicklung in Gang zu setzen, sei eine der Hauptaufgaben von OFFIS.

Horst Milde sagte den Wissenschaftlern zu, sich persönlich bei Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt einzusetzen. Sowohl er als auch Niewerth betonten, daß die Stadt Oldenburg ein massives Interesse an der Ansiedlung eines solch innovativen Instituts habe. Beide Politiker wollten sich dafür stark machen, daß für OFFIS möglichst bald ein Grundstück für das geplante Institutsgebäude in Universitätsnähe bereitgestellt wird.



Ökologie-Studiengang für Berufstätige

Im Umweltbereich beruflich oder privat engagierte Menschen haben ab kommendem Wintersemester die Möglichkeit, sich an der Universität Oldenburg systematisch fortzubilden. Im dem bundesweit bisher einmaligen Studiengang "Ökologie/Umweltwissenschaften" sollen rechtliche, politische, humanökologische und naturwissenschaftliche Grundlagen sowie spezielle Kenntnisse in Teilgebieten vermittelt werden.

Der neue Studiengang wurde als Weiterbildungsstudiengang konzipiert. Deshalb werden die Veranstaltungen überwiegend abends angeboten.

Das fünfsemestrige Studium umfaßt insgesamt 500 Unterrichtsstunden, die nicht nur von Wissenschaftlern der Universität, sondern auch von Praktikern erteilt werden. Pro Semester müssen die Teilnehmer 310 Mark bezahlen.

Die Teilnahme an dem interdisziplinär angelegten Studium ist nicht an eine Hochschulzugangsberechtigung wie das Abitur gebunden. Die Universität möchte besonders Berufstätige ansprechen, die das im Studium Erlernte in ihrem Bereich direkt umsetzen können. Ansprechpartner sind Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Umweltbehörden, Berufsverbänden und Kammern, aber auch aus der Landwirtschaft, dem Handwerk

und der Industrie. In Umweltinitiativen engagierte Bürger sollen ebenfalls Gelegenheit haben, ihre Kenntnisse im Rahmen des Ökologie-Studiums zu erweitern.

Nach dem Grundstudium im ersten Jahr können die Teilnehmer ab 3. Semester nach eigenen Interessen Schwerpunkte wählen wie Abfallwirtschaft, Umweltplanung, Natur- und Landschaftsschutz sowie Umweltpsychologie. Erfolgreich Studierende erhalten zum Abschluß ein Zertifikat.

Der neue Studiengang geht auf Erfahrungen zurück, die 1987 bis 1990 an der Universität Oldenburg mit dem Modellversuch „Kontaktstudium Ökologie“ gewonnen wurden. Kontakt: Hilmar Westholm, Geschäftsführer der Arbeitsgruppe „Weiterbildendes Studium Ökologie/Umwelt“ (Tel.: 0441/798-3264)

Innovationswerkstätten

Zum Wintersemester 1992 an wird vom Fach Kunst an der Universität Oldenburg zusätzlich zum „üblichen“ Lehrangebot eine „kleine“ Reihe von Lehraufträgen an Künstler vergeben, die sich mit aktuellen Formen zeitgenössischer Kunst auseinandersetzen bzw. diese erproben.

Geplant sind Projekte, bei denen es darum gehen soll, Grenzen zwischen einzelnen Disziplinen zu überschreiten und Berührungspunkte zu suchen, neue Kombinationen zwischen einzelnen Elementen zu wagen, ohne eine Hierarchisierung vorzunehmen. Ausgangspunkt der Arbeit zweier Projekte, die im Rahmen dieser Lehr-

angebote im Wintersemester realisiert werden, ist eine ehemalige Reithalle. Speziell für diesen Raum wird eine „Inszenierung“ entwickelt, die im Anschluß an die Arbeit öffentlich präsentiert werden soll.

Das erste Projekt findet vom 1. bis 3. November statt. Raum, Stimme, Video sind die „Fragmente“, die dramaturgisch zu ordnen bzw. neu zu deuten wären. Den Stimm- und Vokalworkshop leitet Zorah Mari Bauer, für den Rauminstallationsworkshop ist Gabriella Bußacker verantwortlich, und für den Videoworkshop konnte Claus Blume gewonnen werden. Das zweite Vorhaben wird Anfang Februar angeboten. Hierfür konnte Friedhelm Klein verpflichtet werden.

Malerei als Handlung

Vom 22. Oktober bis 31. Dezember 1991 zeigen Oldenburger StudentInnen großformatige Malereien im Elisabeth-Anna Palais (Sozialgericht, Schloßwall 16). Die Arbeiten entstanden in zwei Semestern der Lehrveranstaltung „Malerei als Handlung“ im Fach Kunst unter der Leitung von Dr. Hartmut Wiesner. Ausstellungseröffnung am 22. Oktober um 17.00 Uhr. Einführung Joachim Rinna und Hartmut Wiesner.

Jahresbericht Sonderpädagogik

Das Institut für Sonderpädagogik, Prävention und Weiterbildung an der Universität Oldenburg (Erziehungswissenschaften 2) hat jetzt erstmals für das Jahr 1990 einen Tätigkeitsbericht vorgelegt. Das kleine Heft dokumentiert im Überblick die vielfältigen Aktivitäten des Instituts in Forschung, Lehre und Weiterbildung.

FB-Wechsel

Der Studiengang Textiles Gestalten ist vom Fachbereich 3 (Sozialwissenschaften) zum Fachbereich 2 (Kommunikation/Ästhetik) verlagert worden. Nach einem entsprechenden Senatsbeschuß vom Dezember 1990 hat das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur Anfang Juli 1991 der Verlagerung zugestimmt.



Humorist, Feuilletonist, Satiriker, Polemiker...

Einen Streifzug durch das Leben Kurt Tucholskys als Humorist, Feuilletonist, Satiriker, Polemiker, Justizkritiker und Verfasser beschwingt ironischer und trotzdem anrührender Liebesgeschichten wird am Dienstag, 1. Oktober, um 20.00 in der Aula im Rahmen der Veranstaltungen zur Namensgebung präsentiert. Die bunte Mischung von Gedichten und Prosa-

texten sowie Chansons und Songs von Eisler, Bienert und Winkel beleuchtet mangelnde Zivilcourage, Untertanengeist, philosophische Tiefsinnigkeit auf Kosten praktischer Humanität und einen nicht totzukriegenden Nationalismus. Jochem Wolff, stellvertretender Intendant am Bremer Theater, inszenierte diese in Bremen mit großem Erfolg gelaufene „Hommage

zum 101. Geburtstag Kurt Tucholskys“. Er selbst steht bzw. sitzt mit Eva Gilhofer, Thomas Meinhardt, Wolfgang Kaven und Joachim Kuntsch (Chansons) sowie Hedwig Florey (Flügel) auf der Bühne. Eintritt: DM 15,-, ermäßigt: DM 10,-. Vorverkauf: Carl von Ossietzky-Buchladen und Verkaufsstellen des Studentenwerkes.

Biologie und Erkenntnistheorie Jaspers Vorlesungen mit dem chilenischen Philosophen Humberto Maturana

Mit dem Grenzfeld von Biologie und Erkenntnistheorie befaßt sich der Philosoph und Biologe Prof. Dr. Humberto Maturana in sechs Vorlesungen an der Universität Oldenburg. Der Wissenschaftler der Universidad de Chile hat für das Wintersemester 1991/92 die Stiftungsprofessur der Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit übernommen. Er ist damit Nachfolger von Ivan

Illich (Mexiko) und J.P. Überoi (Indien).

Maturana geht davon aus, daß biologische Vorgänge und die Vorgänge menschlichen Denkens grundsätzlich gleichartig strukturiert sind. Dadurch werden nach seiner Auffassung Übergänge zwischen gegenständlicher Welt und menschlicher Intelligenz konzipiert, die den Dualismus von Leib und Seele, von Natur und Geschichte überwinden.

Die Vorlesungen finden an folgenden Freitagen jeweils um 18 Uhr im Vortragssaal der Universitätsbibliothek statt: 18. und 25. Oktober, 6. und 13. Dezember, 7. und 14. Februar. Darüberhinaus besteht Gelegenheit, in drei öffentlichen Kolloquien mit

Prof. Maturana und geladenen Referentinnen und Referenten offene Fragen zu diskutieren (18. und 19. Oktober, 6. und 7. Dezember, 7. und 8. Februar).

BIS-Rechner überlastet

Wegen völliger Überlastung des Bibliotheksrechners der Universität Oldenburg durch die Benutzer wird seit Juli der öffentliche Online-Katalog in den Zeiten vormittags bis 11.30 Uhr und nachmittags von 12.30 Uhr bis 15.30 Uhr in der Zentralbibliothek am Uhlhornsweg ausgeschaltet.

Öko-Projekt des AStA

Seit dem Sommersemester 1991 existiert das „Projekt 19“, in dem Studierende und Lehrende nach Möglichkeiten suchen, den Oldenburger Uni-Alltag nach ökologischen Gesichtspunkten zu gestalten. Nächstes Plenum, auf dem es um die Planung für dieses Semester geht, ist am 21. Oktober 1991 von 9 bis 11 Uhr im Vortragssaal der Bibliothek.

Im Rahmen des Projekts, das unter der Federführung des Asta-Öko-Rats läuft und das offen ist für Angehörige aller Fachbereiche und Studienabschnitte, beschäftigen sich bislang mehrere Arbeitsgruppen mit folgenden Themen:

- Energieversorgung durch das energiesparende Blockheizkraftwerk, das derzeit außer Betrieb ist, da das Land Niedersachsen nicht bereit ist, die Kosten für eine vorgeschriebene Nachrüstung zu übernehmen.
- Altlasterkundung und -sanierung unter Berücksichtigung der früheren „Entsorgungs“praxis an der Universität.
- Müllvermeidung und -verwertung am Arbeitsplatz Schreibtisch.

● Sport und Umwelt. Außerdem möchte das Projekt die ökologische Handlungsbereitschaft von Universitätsangehörigen herausfinden. Dazu soll eine empirische Untersuchung erstellt werden.

Praktischer Umweltschutz

Das Umweltbewußtsein im Uni-Alltag will die neugegründete „Arbeitsgruppe für den praktischen Umweltschutz“ fördern. Ihre Mitglieder, Bedienstete aus den verschiedenen Abteilungen der Universität, wollen zum Beispiel giftigem Büroabfall, der Verschwendung von Energie oder Chemikalien-Resten im Ausguß zu Leibe rücken. Für die künftige Arbeit werden noch MitmacherInnen gesucht.

Treffpunkt: Jeden 1. Dienstag im Monat um 16.00 Uhr am Standort Carl von Ossietzky-Straße, Raum W2 0-49 (ZEFA-Aufenthaltsraum). Information unter Tel. 798-3305 oder -3453.

Prof. Lengert †



Prof. Dr. Rudolf Lengert, emeritierter Hochschullehrer für Philosophie am Fachbereich 5, ist am 12. Juli 1991 im Alter von 69 Jahren gestorben. Lengert studierte Philosophie in Göttingen, Basel, Mainz und Tübingen. Zu seinen Lehrern gehörte auch Karl Jaspers. 1955 promovierte er in Tübingen über das Todesproblem in der romantischen Naturphilosophie. 1956 wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter und stellvertretender Leiter an der von der Kultusministerkonferenz getragenen „Pädagogischen Arbeitsstelle“ in Wiesbaden.

1965 erhielt der damals 43jährige einen Ruf als Hochschullehrer für Philosophie an die Pädagogische Hochschule Oldenburg. Neben seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit übernahm er verschiedene Funktionen in der akademischen Selbstverwaltung. Er organisierte die „Oldenburger Hochschule“, war Mitglied und ab 1968 Vorsitzender des „Kulturpolitischen Ausschusses“, der Anregungen in kultur- und hochschulpolitischen Angelegenheiten erarbeitete. Während der Aufbauphase der Universität wirkte er im erweiterten Gründungsausschuß sowie in zahlreichen Berufungskommissionen mit und war viele Jahre lang Fachbereichsratsmitglied.

Zwischen Bibliothek und Barrikaden

von Ulla Brake-Gerlach*

Reisefieber hatte ich schon, als ich am 17. August zur Teilnahme am Internationalen Kongreß der Bibliotheksverbände (IFLA) nach Moskau aufbrach, aber nur in Erwartung einer mir unbekannten und im Brennpunkt der Geschichte stehenden Stadt. Im umfangreichen Programm der Konferenz war die Grußadresse Gorbatschows abgedruckt, in der er den Teilnehmern einen erfolgreichen Kongreßverlauf zugunsten der Erhaltung des Friedens und einer freien, prosperierenden Welt wünschte.

Unser Hotel Belgrad lag unmittelbar neben dem Außenministerium etwa 10 Minuten Fußweg vom russischen Parlament entfernt, eine wahrhaft zentrale Lage, wie sich später zeigen sollte. Der Sonntag war ausgefüllt mit den ersten Terminen im Kongreßzentrum und einer Stadtrundfahrt, die uns auch zum Roten Platz führte, wo die Soldaten zur vollen Stunde in abgezierter Genauigkeit und stehenden Schritten den Wechsel am Lenin-Mausoleum unter den Augen der Touristen und den rubinroten Sowjetsternen der Kremeltürme zelebrierten.

Montag

Am Montag, dem 18. August, hören wir vormittags vom Sturz Gorbatschows, an Krankheit glaubt keiner. Wir können es nicht fassen. Auf den Gesichtern der Intouristbetreuerinnen spiegeln sich Wut und Entsetzen, aber auch sie halten sich mit Spekulationen zurück; aus dem Äther klingt nur ernste Musik, und die Sprachbarrieren werden nun immer hemmender für uns. Auch auf dem Kongreß gibt es keine Informationen, alles läuft programmgemäß weiter, untermauert von summender Unruhe. Mittags auf dem Weg zur Kongreßöffnung im Hotel Rossija am Roten Platz geraten wir in einen Verkehrsstau. Wir rennen über die verstopfte Straße, wo immer mehr Militärfahrzeuge und die ersten Ambulanzen zu sehen sind und tauchen in die Metro. Menschentrauben lesen die Anschläge auf den Bahnsteigen, Jelzin hat zum Generalstreik und Widerstand aufgerufen. Als wir schließlich abgehetzt die Konzerthalle erreichen, wird gerade von einem Kammerorchester Mozarts Kleine Nachtmusik gespielt. Wo mag Gorbatschow jetzt sein? In den offiziellen Reden gibt es keinen Hinweis auf die aktuelle politische Situation, nur der Kulturminister Gubenko betont, daß sein früherer Beruf als Schauspieler und Regisseur einfacher gewesen sei. Nach small-talk und kaltem Büfett folgt eine hervorragende Aufführung des klassischen Balletts Romeo und Julia. Angesichts der traumhaft getanzten Dramatik und des Tods auf der Bühne fragen wir uns, was geschieht draußen, und kommen wir noch bis zum Beginn der Sperrstunde nach Hause? Dieser Zustand der Unwirklichkeit verstärkt sich in den folgenden Tagen noch um ein vielfaches. Abends erfahren wir durch die Anrufe in Deutschland - wider Erwarten funktioniert die internationale Telefonleitung reibungslos - mehr über die Geschehnisse in dem auseinanderbrechenden Land als vor Ort.

Dienstag

Der erste Tag nach dem Staatstreik. Ein Blick aus dem Fenster macht deutlich, daß der Aufruf zum Generalstreik nicht befolgt wurde. Der Weg zum Kongreßzentrum



19. August 1991: Moskauer Bürger haben im Zentrum der Stadt eine Barrikade errichtet. Im Hintergrund das „Ukraine-Hotel“. Foto: dpa

führt uns wieder am russischen Parlament vorbei. Hier hat sich das Bild total verändert. Barrikaden wurden und werden gebaut aus allen Materialien, derer man habhaft werden kann. Der Ausgang ist zu, die Menschen sind übernachtigt. Soldaten, fast noch Kinder, schlafen auf der Erde. In schnellem Tempo kreisen vier Panzer über den Vorplatz, von den Menschen umjubilert und mit Blumen und Geschenken empfangen. Es sind die Panzer, deren Besatzungen sich mit Jelzin solidarisiert haben. Am Nachmittag stehen sie noch da, umlagert von diskutierenden Menschen, die Kinder klettern auf ihnen herum, und doch ist die schwüle Luft voll bleieriger Spannung, alles weist auf eine bevorstehende Kraftprobe in der Nacht hin.

In der näheren Umgebung und am Roten Platz sind nun überall Panzer aufgeföhren, Brücken über die Moskwa gesperrt, die Straßen teilweise mit quergestellten Trolleybussen blockiert. Mein Gespräch im Hotel mit Freunden aus Moskau macht deren Besorgnis zur bevorstehenden Nacht klar, aber auch sie wagen sich kaum zu äußern. Wir wissen nicht recht, was tun und gehen ins Puschkinmuseum zu einem weiteren Empfang. Der Spannungszustand zwischen Angst und banger Erwartung und gleichzeitig geschärfter Aufnahmebereitschaft auch für kulturelle Schätze wie hier die phantastischen Bilder von Picasso, Gauguin, Matisse u.a. läßt uns nicht mehr los. Zur Sperrstunde sind wir wieder im Hotel, ein mulmiges Gefühl hat uns befallen; schließlich gehen wir auf die Zimmer. Nun hören wir von der Straße Sprechchöre und Schreie, erste Schüsse und das unheimliche Rasseln der Panzerketten. Die Barrikaden brennen, Rauchwolken steigen empor, Ambulanzen heulen durch die Nacht. In diesem Moment sind wir zwar außer jeder Gefahr, aber doch sehr hilflos und unsicher. Ich gehe irgendwann ins Bett und falle wie aus Protest in einen kurzen tiefen Schlaf.

Mittwoch

Am nächsten Morgen - es regnet noch stärker als in der Nacht - kommen die Spuren der Nacht zutage, die ausgebrannten Trolleybusse, wir hören von Toten, aber alles bleibt unklar. Auf den Straßen das gewohnte Bild: aggressiver Verkehr, Schlangen vor den Geschäften, tiefe Pfützen und Dreck, volle U-Bahnen. Die Deutsche Botschaft läßt durch den Attache verlauten, man solle Ruhe bewahren, doch einem Rückflug stehe nichts im Wege, gebuchte Nachkonferenz-Reisen solle man besser

nicht antreten. Ich hatte eigentlich auch noch nach Usbekistan fahren wollen.

Unruhe macht sich auch unter einigen Konferenzteilnehmern breit, und die Reihen lichten sich. Auch wir lassen uns anstecken und greifen zum Telefon, um umzubuchen. Da weht durch die Hotelhalle die Nachricht, daß die Putschisten aufgegeben haben. Wie vor zwei Tagen kann man die Botschaft kaum fassen und bleibt zunächst verhalten und skeptisch. Wir brechen deutlich erleichtert auf zu einem Empfang im Kreml. Die Reden bleiben ein wenig pathetisch, sichtlich bewegt spricht der Vertreter des Kulturministers, eine Folkloregruppe tritt auf und dann geschieht es: Der Kongreß tanzt, jeder mit jedem, es gibt keine Grenzen, nur Erleichterung und Verbundenheit mit den russischen Kolleginnen und Kollegen.

Donnerstag

Die Menschen sind erleichtert, aber Volksfeststimmung kommt nicht. Die Anspannung ist noch zu groß. Am Mittag die große Kundgebung vor dem „Weißen Haus“, dem russischen Parlament. „Jelzin, Jelzin - Glasnost“ tönen die Sprechchöre, auch Schwardnase spricht vor der Menge. Zu erkennen in den Menschenmassen immer wieder Abordnungen aus den einzelnen Republiken mit ihren Fahnen. Dann wird unter großem Jubel die große rote Fahne auf dem Gebäude eingezogen und die russische blau-weiß-rote Fahne gehißt. Ich bin Zeugin des Endes einer Ära.

Abends gibt es im Rahmen des noch immer tagenden Kongresses einen Empfang in der Lenin-Bibliothek. Das kalte Büfett ist im ehrwürdigen Lesesaal aufgebaut. In einer Ecke sitzen die Mitarbeiter des Hauses - für sie ein wahrer Festtag, weil sie nach Herzenslust essen können, und der Abteilungsleiter packt noch die Reste ein.

Auf dem Arbat, der quirligen Moskauer Flaniermeile ohne Autos mit Künstlern und fliegenden Händlern, hat man schnell auf die neue politische Situation reagiert. Hier wird die letzte Fassung der klassischen Matroschka-Puppe in Gestalt von Gorbatschow durch Jelzin abgelöst, der nun der Größte ist und in seinem Bauch vier Politiker beherbergt: Gorbatschow, Breschnew, Stalin und Lenin.

* Bibliotheksoberrätin Ulla Brake-Gerlach vertrat die Oldenburger Universitätsbibliothek auf dem Moskauer Kongreß

Beruflicher Erfolg richtet sich auch nach Angebot und Nachfrage. Mit unserer neuen Fortbildung stoßen Sie direkt in die Marktlücke für qualifizierte DV-Fachleute:

Systementwickler EDV und Telekommunikation

Standardssoftware/Expertensysteme
Betriebssysteme DOS/UNIX/OS/2
SQL und 4 GL-Programmierung
Telekommunikation/Datenbanken
Netzwerkstrukturen UNIX/LAN
Praktikum/EDV-Projektmanagement



Starten Sie mit dem neuen Kurs am 28. Oktober 1991
Förderung nach AFG. Informationen bei Frau Smit-Fornleis, Herrn Pöppken, PROCON GmbH, Telefon: (0441) 92285-0 oder bei Herrn Siebens, Fachvermittlungsdienst des Arbeitsamtes: (0441) 228-355

PROCON GMBH
SOFTWARE-SERVICE
ORGANISATIONSBERATUNG

WALASSE TING



POSTER-GRAPHIK

ART-PLAKAT

7.9.1991 - 31.10.1991

GASTSTR. 21, 2900 OLDENBURG, TEL 0441-767 56



BUSSE UND BAHNEN, WIESO? SIND DOCH VIEL ZU TEUER.

Irrtum. Auf Dauer fahren wir so besser.

Zugegeben, ein Leben ohne Auto wäre Utopie. Aber über neue Verkehrskonzepte sollten wir alle nachdenken. Lieber heute als morgen. Und hin und wieder auf's Auto verzichten. Pflanzen, Tieren und uns Menschen zuliebe.

Wenn Sie wissen wollen, wie zukunftsweisende Verkehrskonzepte aussehen können, dann schicken Sie uns den Coupon. Wir beantworten Ihre Fragen, sagen Ihnen, was wir uns noch engagieren, warum und wie Sie uns dabei helfen können.

Ja, ich will von ROBIN WOOD wissen, wie zukunftsweisende Verkehrskonzepte aussehen können.

Name: _____ Weil ich helfen will, lege ich 3 Mark in Briefmarken bei.
Straße: _____ Coupon einsenden an ROBIN WOOD, Postfach 10 21 22, 2800 Bremen 1
Wohnort: _____

ROBIN WOOD

Gewaltfreie Aktionsgemeinschaft für Natur und Umwelt e.V.

Carl von Ossietzky

Noch immer ein Landesverräter?

Ein Portrait des Friedensnobelpreisträgers/ von Elke Suhr*

Es ist eine furchtbare und demütigende Vorstellung, in einem Land zu leben, wo über Erscheinungen der Unordnung gewaltsam mit Hilfe der Justiz Stillschweigen gebietet werden soll, und ich meine, man sollte die Mundtotmachung der öffentlichen Kritik der faschistischen Diktatur vorbehalten", schrieb Thomas Mann vor fast 60 Jahren, nachdem das Leipziger Reichsgericht Carl von Ossietzky in einem geheimen Prozeß zu 18 Monaten Gefängnis wegen angeblichen Verrats militärischer Geheimnisse verurteilt hatte. Weltweit war damals die Empörung gegen das Schreckensurteil einer politischen Justiz, deren Mitschuld am Untergang der ersten deutschen Republik heute keiner mehr ernsthaft bestreiten kann. Und doch hat das Berliner Kammergericht sich kürzlich geweigert, dieses Urteil gegen Ossietzky zu revidieren, indem es einen Revisionsantrag seiner Tochter Rosalinda von Ossietzky-Palm abgelehnt hat. Das geschah wenige Monate nachdem der niedersächsische Landtag unter Zustimmung aller Fraktionen die Benennung der Oldenburger Universität nach Carl von Ossietzky ermöglicht hatte. Der Berichterstatter im neuen Ossietzky-Prozeß war jener Richter Egbert Weiß, der 1968 an dem Freispruch für Freislers „Rechte Hand“, den Volksgerichtshof-Beisitzer Hans Joachim Reese mitgewirkt hatte, dem 231 Unterzeichnungen von Todesurteilen nachgewiesen worden waren.

Anlaß für den berühmten „Weltbühnen-Prozeß“ im November 1931 war ein 1929 erschienener Artikel des Luftfahrtexperten Heinz Jäger alias Walter Kreiser unter dem Titel „Windiges aus der deutschen Luftfahrt“, der dem Reichsverkehrsministerium Vergeudung von Steuergeldern vorwarf und dabei auch auf die Ausrüstung von militärischen Luftfahrtprojekten hinwies, die laut Versailler Vertrag verboten waren und deshalb gegen das Völkerrecht verstießen. Im Vorfeld des Prozesses, der gegen Ossietzky als verantwortlichen Schriftleiter des Wochenblattes geführt wurde, war damals bereits bezweifelt worden, daß der inkriminierte Artikel Geheimnisse enthielt, war doch die illegale Produktion und Stationierung von Militärflugzeugen in der Sowjetunion sowie die Zusammenarbeit zwischen Reichswehr und Roter Armee ein heißdiskutiertes Thema jener Jahre. Auch das eingeschaltete Auswärtige Amt bestätigte dies 1932 in einem Bericht. Die angebliche „Verratsmasse“ schrumpfte zu einem kleineren Absatz, der auf den militärischen Charakter einer Erprobungsabteilung der Versuchsanstalt für Luftfahrt anspielte und deren Aktivitäten Kreiser überdies falsch dargestellt hatte. Der Freiburger Historiker Prof. Dr. Manfred Messerschmidt machte dies in seinem Gutachten zum jetzigen Revisionsverfahren deutlich und stellte auch klar, warum weder die Reichswehr noch die Regierung ein Interesse hatten, die irigen Schlüsse Kreisers aufzudecken. Das Reichsinnenministerium „hatte primär innenpolitische Gründe für sein Interesse an dem „Weltbühnen-Prozeß“, bilanzierte Messerschmidt, und er stellte ebenso wie der zweite Gutachter im Berliner Revisionsverfahren, Professor Dr. Gessenhar von der Hamburger Bundeswehrhochschule fest, daß eine Sicherheitsgefährdung nach heutigem Kenntnisstand schon deshalb nicht gegeben war, weil die Alliierten „einschlägige Kenntnisse“ über die

militärischen Versuche in der deutschen Luftfahrt besaßen. Für das Berliner Kammergericht von 1991 waren diese „politisch-historischen Gesamtbetrachtungen aus der Rückschau ... unbeachtlich“, weil nicht übertragbar auf die speziellen militärischen Details in Kreisers Artikel. „Am 4. Mai 1938 ist Carl von Ossietzky gestorben“, heißt es lakonisch in dem Beschluß, kein Wort über die Hintergründe seines Todes. „Der Antrag der Tochter, das Strafverfahren ... wiederaufzunehmen, ist unzulässig.“

Carl von Ossietzky starb bekanntlich 1938 in Berlin an den Folgen einer mehrjährigen KZ-Haft, die immer wieder mit seiner „rechtmäßigen“ Verurteilung als Landesverräter gerechtfertigt wurde. Als Ossietzky 1936 unter dem Druck der demokratischen Weltöffentlichkeit von Esterwegen in ein Berliner Krankenhaus verlegt wurde, erklärte die Geheime Staatspolizei in einem Brief an den Preussischen Ministerpräsidenten: „Wenn von Ossietzky schon in der Zeit der Weimarer Republik mit dem Gesetz in Konflikt kam, so reicht das hin, um zu erkennen, wie groß und wie übel die Hetze gewesen sein muß, die dieser Mann getrieben hat.“ Als erster „Grund für die Schutzhaftverhängung“ 1933 aber wurde Ossietzkys Mitgliedschaft in der Deutschen Friedensgesellschaft seit 1912 angegeben.

In dieser Zeit arbeitete Ossietzky, der unter kleinbürgerlich-ärmlichen Verhältnissen in Hamburg aufgewachsen war und nie einen Schulabschluß erworben hatte, noch als Hilfschreiber beim Hamburger Amtsgericht. Er war ein Autodidakt, der seinen Fluchtweg aus dem tristen Berufsalltag mehr und mehr im Journalismus suchte. Die Artikel, die er in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg in dem Wochenblatt „Das freie Volk“, dem Organ der linksliberalen „Demokratischen Vereinigung“ - der er selbst angehörte - veröffentlichte, wandten sich vor allem gegen militärischen Zeitgeist und ideologische Kriegsvorbereitung im spätwilhelminischen Deutschland.

Als sich die „Demokratische Vereinigung“ nach Kriegsausbruch mit einem patriotischen Abgesang auflöste und selbst pazifistisch Gesinnte in den vaterländischen Kriegsschor einstimmten, konnte sich auch Ossietzky dem allgemeinen Sog nicht ganz entziehen: In einem Artikel forderte er die deutschen Theater auf, bei ihrer Programmgestaltung mehr Patriotismus zu zeigen. Aber 1917 begann er - Soldat an der Front - Artikel gegen die Fortsetzung des Krieges und gegen die militaristische Monarchie zu schreiben, die in den Organen des Deutschen Monistenbundes erschienen. Eine demokratische Republik, in der Militär und Bürokratie demokratisch kontrolliert und die Wirtschaft an die Interessen des Gemeinwohls gebunden sind, war für ihn die Staatsform, die den Frieden sichern konnte. Die Kämpfe um eine sozialistische Rätereublik betrachtete er aus kritischer Distanz. Für ihn war der richtige Weg der einer Reformation des Geistes, der sittlichen Erneuerung in Verbindung mit der demokratischen Neuordnung der Verhältnisse. Als Lektor des monistischen Pfadweiser-Verlages in Hamburg veröffentlichte er seine einzige selbständige Publikation: „Der Anmarsch der neuen Reformation“ (Hamburg 1919) - sein Entwurf für eine evolutionäre Entwicklung der jungen Demokratie.



Carl von Ossietzky 1932 als Angeklagter in dem Prozeß wegen des in der „Weltbühne“ veröffentlichten Tucholsky-Zitats „Soldaten sind Mörder“.

Im Sommer 1919 zog Ossietzky als Sekretär der Deutschen Friedensgesellschaft nach Berlin. Doch bald schon trennte er sich von den organisierten Pazifisten, denen er akademische Weltfremdheit vorwarf und deren fruchtlose innere Richtungsstreitigkeiten er nicht ertrug. 1920 wurde er Redakteur der radikaldemokratischen „Berliner Volks-Zeitung“ und schloß sich wie Kurt Tucholsky, Albert Einstein und viele andere Intellektuelle der „Nie-wieder-Krieg-Bewegung“ an. In der „Liga Junge Republik“ und in der „Liga für Menschenrechte“ trat er für die Auswechslung der alten, republikfeindlichen Führungskräfte aus Reichswehr, Justizapparat und Staatsbürokratie ein - Bemühungen, die angesichts des Kräfteverhältnisses in der Weimarer Republik keine Chancen hatten. Ein Versuch, mit einer neuen Partei (Republikanische Partei Deutschlands) politisch wirksam zu werden, schlug ebenfalls fehl. Bei den Reichstagswahlen im Mai 1924 ging sie unter.

Bis 1926 schrieb Ossietzky für die linksdemokratische Wochenzeitschrift „Tage-Buch“ und den „Montag Morgen“. Dann wurde er auf Empfehlung Kurt Tucholskys Redakteur der „Weltbühne“. Ihre Leitung übernahm er ein Jahr später - nach dem Tod ihres Herausgebers Siegfried Jacobsohn und einem kurzen Intermezzo Tucholskys, dem Redaktionsaufgaben nicht lagen. Ossietzkys Leitartikel „Lob der Außen-seit“ aus dem Jahr 1927 umreißt sein politisches Programm dieser Zeit: Die großen Parteien aus der Fensterneise, aus der Sicht der parteilosen kritischen Intelligenz herauszufordern, anzupfeifen im Geiste der Revolution von 1918/19 und der ersten demokratischen Verfassung in Deutschland. Ende der zwanziger Jahre trat mehr und mehr das Ringen um den Erhalt der ersten Republik in den Vordergrund. Ossietzkys Ziel war es, wie er 1932 in seinem Artikel „Ein runder Tisch wartet“ erklärte: Den radikalen und den reformerischen Flügel der Arbeiterbewegung, aber auch die verfeimten sozialistischen Splittergruppen und die verstreuten Demokraten an einen „runden Tisch“ zu einem operativen Bündnis gegen den Nationalismus zusammenzubringen.

Vom Hochsitz der historischen Distanz heute mag man diese Position als unwirksam, ja verhängnisvoll, „Volksfrontromantik“ (H.U. Wehler) in Frage stellen. Aber man darf nicht vergessen, daß der sozialdemokratische Tolerierungsweg gegenüber der Brünningschen Präsidialdiktatur, der bis zum Wahlauftritt 1932 für Hindenburg führte, nicht erfolgreicher war. Und gab es überhaupt noch einen anderen Weg als ein Linksbündnis gegen die anwachsende nationalsozialistische Massenbewegung in den letzten Jahren der

Weimarer Republik? Ossietzky neigte ganz zweifellos dem Sozialismus zu. Auf jeden Fall glaubte er, wie so viele Intellektuelle von linksliberal bis rechts, von Max Weber bis Werner Sombart oder Oswald Spengler an das Ende des Kapitalismus, von dem in jenen krisenhaften Jahren nach dem ersten Weltkrieg ebenso selbstverständlich die Rede war wie heute vom Scheitern des Sozialismus.

Es wäre fatal, wenn man angesichts des Scheiterns des sogenannten real existierenden Sozialismus vergäbe, daß es ja vor allem die in ihrem Ursprung von der Idee des Sozialismus hervorgerufenen Bewegungen waren, die jene sozialen und politischen Rechte durchsetzten, die heute zur relativen Stabilität des Kapitalismus in der westlichen Welt beitragen. Wie immer man Ossietzkys Haltung zum Sozialismus bewerten mag, der Demokratieanspruch jedenfalls blieb stets die Unterströmung seiner gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Überlegungen, war Maßstab seiner Haltung zur ersten deutschen Republik und zum Gegenmodell Sowjetunion. Zeitweise Sympathie für den sogenannten industriellen Fortschritt in der UdSSR brach sich immer wieder an den Menschenrechtsverletzungen dort, und gegenüber der deutschen Kommunistenpartei hielt er bei aller Kritik an der Tolerierungspolitik der SPD Distanz, warf ihr wirklichkeitsfremden Radikalismus und geistige Abhängigkeit von Moskau vor.

Als Ossietzky am 10. Mai 1932 seine Haftstrafe, zu der er im „Weltbühnen-Prozeß“ verurteilt worden war, antrat, erschien am selben Tag in der „Weltbühne“ ein Artikel von ihm mit der Überschrift „Rechenschaft“. Darin erklärte er, nicht durch Flucht ins Ausland seine

Glaubwürdigkeit aufs Spiel setzen und so lange wie möglich gegen den drohenden Nationalsozialismus antreten zu wollen. Seine Beurteilung der nationalsozialistischen Bedrohung war widersprüchlich: Einerseits betrachtete er mit Entsetzen den steten Verfall der politischen Kultur in Deutschland, andererseits hoffte er, daß die NSDAP bald abwirtschaften würde. Diese Hoffnung war es wohl auch, die ihn nach seiner Amnestierung Weihnachten 1932 und noch nach dem 30. Januar 1933 in Deutschland ausharren ließ. In der Nacht des Reichstagsbrandes wurde er verhaftet, seine Odyssee durch nationalsozialistische Schutzhaftanstalten endete in dem berüchtigten Moor-KZ Esterwegen, wo er unheilbar an Lungentuberkulose erkrankte.

Carl von Ossietzky erhielt 1936 den Friedensnobelpreis für das Jahr 1935, obwohl das NS-Regime bis zuletzt mit der Begründung dagegen intervenierte, Ossietzky sei ein rechtskräftig verurteilter Landesverräter. Auf Veranlassung der Geheimen Staatspolizei wurde ihm die Ausreisegenehmigung zur Friedensnobelpreisverleihung verweigert. Er stehe immer noch „im bewußten Gegensatz zum nationalsozialistischen Gedankengut der Wiedereutlichung und Wehrhaftmachung des deutschen Volkes“, indem er „eindeutig“ erklärte: „Ich war Pazifist und werde Pazifist bleiben“.

* Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Carl von Ossietzky-Forschungsstelle am Fachbereich 3 der Universität. Von ihr stammen zahlreiche Veröffentlichungen über den Publizisten, darunter die Biographie „Carl von Ossietzky“ (Köln 1988).

Namensgebung mit großem Programm...

Fortsetzung von Seite 1

des Hörsaalzentrums Platz finden. Die Vorstellung der Rauminstallation, zu der Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt und der Direktor des Hannoverschen Sprengel-Museums, Dr. Dieter Ronte, sprechen werden, findet unmittelbar nach dem Festakt zur Namensgebung statt. Am Nachmittag desselben Tages wird eine Ausstellung von Bildern, Zeichnungen und Graphiken Kappeler zu Ossietzky im Kunstverein (Elisabethstr. 1) präsentiert. Finanziell ermöglicht wird das umfangreiche Programm durch Zuschüsse des Landes, der Stadt und der Universitätsgesellschaft.

Die Forschungsstelle Carl von Ossietzky und der AStA bieten am 31. Oktober 1991 aus Anlaß der Namensgebung der Universität Informationsveranstaltungen zu Carl von Ossietzky an. Präsident Prof. Dr.

Michael Daxner erklärte dazu vor dem Senat, alle Angehörigen der Universität sollten die Möglichkeit zum Besuch der Veranstaltungen haben, ohne daß ihnen durch Fernbleiben von anderen Veranstaltungen Nachteile erwüschen. Das Programm: 9.30 Leben und Arbeit Carl von Ossietzkys, ARD-Film von Elke Suhr. 11.15 Der Weltbühnenprozeß, mit Heinrich Hannover und Ingo Müller. 14.30 Die politische Grundposition Carl von Ossietzkys, mit Werner Boldt und Gerhard Kraker. Anschließend: Die Aktualität Ossietzkys am Beispiel des Nahost-Konflikts (Günther Nickel) und des Nationalitätenkonflikts auf dem Balkan (Bärbel Boldt). 19.30 Zur Intention der Namensgebung, mit Elke Suhr u.a. Die Tagesveranstaltungen finden im Vortragssaal der Universitätsbibliothek, die Abendveranstaltung im Hörsaal B statt.

Personalien



Dr. Ilse Meseberg-Haubold, seit 1980 Lehrbeauftragte an der Universität Oldenburg, ist zur Professorin für kirchliche Zeitgeschichte am Institut für Evangelische Theologie und Religionspädagogik ernannt worden. Nach dem Theologiestudium an der Humboldt-Universität in Ostberlin wechselte sie in die Bundesrepublik über und lebte in Frankfurt und Belgien. Ihre belgischen Erfahrungen schlugen sich in ihrer Dissertation „Widerstand Kardinal Merciers gegen die deutsche Besetzung Belgiens 1914-1918“ nieder. An der Goethe-Universität Frankfurt wurde sie 1979 promoviert und habilitierte sich 1990 dort mit einer Arbeit über den „Widerstand christlicher Frauen im Dritten Reich“. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Frauengeschichte im Deutschland des 20. Jahrhunderts, jüdisch-christlicher Dialog, Widerstand im Dritten Reich.



Dr. Michael Sonnenschein (36), bisher Informatiker der Technischen Hochschule Aachen, hat den Ruf auf eine C3-Professur für Praktische Informatik angenommen. Der 1954 in Duisburg geborene Wissenschaftler studierte in Aachen Informatik und im Nebenfach Mathematik. Nach dem Diplom, das er 1979 abschloß, wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Aachener Hochschule. Drei Jahre später promovierte er zum Dr. rer. nat. und ging für kurze Zeit in die Wirtschaft. 1984 kehrte er an die Hochschule Aachen zurück und beschäftigte sich insbesondere mit Programmiersprachen für Parallelrechner, Compilerbau, Programmgeneratoren, attributierte Grammatiken und Petrietze. Zur Zeit bereitet er sich auf den Abschluß seines Habilitationsverfahrens an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der TH Aachen im November dieses Jahres vor. Das Thema seiner Habilitationsschrift: „Ein objektorientiertes und datengesteuertes Programmierkonzept für Multicomputer auf der Grundlage dynamischer Petrietze“.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Appelrath, Hochschullehrer für Praktische Informatik am FB 10, hat einen Ruf an die Universität Münster erhalten (s. auch S. 3 uni-info).

Prof. Dr. Klaus Bernstein, Informatiker an der TH Leipzig, übernimmt im Wintersemester 1991/92 die Verwaltung einer Professur für „Theoretische Informatik“ am Fachbereich 10 Informatik.

Prof. Dr. Klaus Brake, Raumplaner im FB 3, ist anläßlich der Internationalen Konferenz „Neue räumliche Perspektiven der Dienstleistungswirtschaft“ und 2. Jahrestagung des „European Network Services and Space“ (Reser) Mitte September in Lyon erstes deutsches Mitglied dieses Forschungsverbundes geworden.

Prof. Dr. Hans Colonius, Professor für allgemeine Psychologie und Methodenlehre am Institut für Kognitionsforschung, hat einen Ruf auf eine Professur zur Mathematischen Psychologie an der Purdue Universität Indiana (USA) erhalten.

Prof. Dr. Hans-Jörg Ferenz, der vor allem durch seine Forschungen über Heuschrecken internationales Renomee erlangt hat, leitet am 26. November 1991 in Essen die Tagung „Neue Wege in der Schädlingsbekämpfung“. Auf der Veranstaltung wird über neue ökologisch orientierte Schädlingsbekämpfungsmethoden informiert.

Dr. Hans Fleischhack, Dr. Andreas Schwill und Dr. Heinrich Jasper, alle wissenschaftliche Mitarbeiter am Fachbereich 10 Informatik, werden im Wintersemester 1991/92 Professorenstellen an den Universitäten Hildesheim, Paderborn und Bremen vertreten.

Prof. Dr. Carl Friedrich Gethmann, Hochschullehrer für Philosophie an der Universität Essen, hat den Ruf an die Universität Oldenburg abgelehnt.

Prof. Dr. Gert Jannsen, Dekan des Fachbereichs 3 Sozialwissenschaften, ist jetzt auch Sprecher der Geistes-Sozialwissenschaftlichen Planungsgruppe.

Dr. Peter Kaiser, Leiter der Arbeitsgruppe Familientherapie und der Familientherapeutischen Ambulanz an der Universität Oldenburg, ist zum 1. Juli 1991 zum Professor für Psychologie mit dem Schwerpunkt Gesundheitspsychologie an der Katholischen Fachhochschule Norddeutschland in Osnabrück ernannt worden.

Oberregierungsrat Franz Ludolf Kramer, bisher Leiter des Dezernates 1 (Innerer Dienst), ist an das Ministerium für Schulen, Erwachsenenbildung und Kultur Sachsen-Anhalts versetzt worden.

Ute Labinsky, Studentin der Sozialwissenschaften, ist zur studentischen Frauenbeauftragten gewählt worden.

Karl Heinz Menke, Diplom-Kaufmann und bisher Geschäftsführer einer Software- und Hardware-Firma in Aachen, ist als Geschäftsführer und Dr. Roland Zimmerling, bisher wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich 10 Informatik, als Technischer Leiter des neu an der Universität gegründeten Informatik-Instituts OFFIS eingestellt worden.

Prof. Dr. Ilse Modelmog, Institut für Soziologie am Fachbereich 3 Sozialwissenschaften, ist zur Sprecherin der Sektion Frauenforschung in den Sozialwissenschaften in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) gewählt worden.

Prof. Dr. Irene Pieper-Seier, Dekanin des Fachbereichs 6 Mathematik, ist jetzt auch Sprecherin der mathematisch-naturwissenschaftlichen Planungsgruppe.

Amtsrat Kurt Ring, Leiter des Dezernates 2 (Haushalt und Personal), und der Diplom-Soziologie **York Hener**, Planer im Dezernat 5 (Planung und Statistik), sind für mehrere Monate nach Magdeburg gegangen, um dort den Aufbau der Landtagsverwaltung bzw. des Wissenschaftsministeriums von Sachsen-Anhalt zu unterstützen.

Prof. Dr. Hans Peter Schmidtko, Hochschullehrer im Studiengang Interkulturelle Pädagogik am Fachbereich 1 Erziehungswissenschaften, ist als einer von acht ausländischen Beobachtern zu einer Arbeitstagung der mittelamerikanischen Staaten eingeladen worden, die die Behindertenbetreuung in diesen Ländern koordinieren und strukturieren soll.

Prof. Dr. Ursula Schneider ist zur geschäftsführenden Leiterin des Instituts für Betriebswirtschaftslehre I am Fachbereich 4 Wirtschafts- und Rechtswissenschaften gewählt worden.

Prof. Dr. Peter Paul Spies, Hochschullehrer für Praktische Informatik, hat den Ruf an die Technische Universität München angenommen.

Prof. Dr. Peter Springer, Kunsthistoriker am Fachbereich 2 Kommunikation/Ästhetik, wurde anläßlich des Symposiums „German History from the Perspective of Art, Collectors, Donors, Museums“ im

Leo Beck Institute (New York) in das Gremium deutsch-amerikanischer Fachleute gewählt.

Dr. Johann Wolfgang Wägele, bisher Akademischer Rat am Fachbereich 7 Biologie, ist zum 1. September 1991 zum Professor für Zoologie in der Universität Bielefeld ernannt worden.

Prof. Dr. Axel Willig, Zoologe am Fachbereich 7 Biologie, ist zum Tierschutzbeauftragten bestimmt worden.

Habilitation

Dr. Karl-Ludwig Sommer, Fachbereich Sozialwissenschaften, habilitierte sich für das Fachgebiet Neuere Geschichte mit der Habilitationsschrift „Bekennnisgemeinschaft und Bekennende Gemeinden in Oldenburg in den Jahren der Nationalsozialistischen Herrschaft“ und dem Vortrag „Der Bundesrat als außenpolitische Kontrollinstanz in den Anfangsjahren der Bundesrepublik Deutschland“.

Promotionen

Jochen Ahn, Fachbereich Chemie, Thema: „Ein neues Konzept bifunktioneller Elektroden für eine integrierte Wasserelektrolyse- und H₂O/2-Brennstoffzelle mit Polymerelektrolyt“.

Andreas Auerbach, Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Thema: „Nachwachsende Rohstoffe als regenerativer Energieträger am Beispiel Raps“.

Oliver Coleman, Fachbereich Biologie, Thema: „Funktionsmorphologie, Anatomie und Systematik ausgewählter antarktischer Amphipoda“.

Gabriele Grote, Fachbereich Biologie, Thema: „Mikrobieller Mangan- und Eisentransfer an Rock-Varnish und Petrographen arider Gebiete“.

Peter Kuschik, Fachbereich Biologie, Thema: „Untersuchungen zur mikrobiologischen anaeroben Reinigung von Braunkohlenpyrolyseabwässern“.

Susanne Krause, Fachbereich Biologie, Thema: „Epitopkartierung und chemische Synthese antigener Determinanten des humanen Cytomegalievirus“.

Gido Janoske, Fachbereich Chemie, Thema: „Untersuchungen zur Adsorptionskinetik von Phenolen, Diphenolen und cyclischen aliphatischen Alkoholen mit der Methode des schnellen Elektrolytaustausches“.

Petra Scheibler, Fachbereich Sozialwissenschaften, Thema: „Binationale Ehen.“

Eine empirische Studie über die Lebenssituation binationaler Ehepaare“.

Karsten Schmidt, Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Thema: „Parameterschätzung im linearen Regressionsmodell bei Vorinformation in Ungleichungsform“.

Monika Thompson-Pleister, Fachbereich Kommunikation/Ästhetik, Thema: „Baukeramik in Deutschland. Entwicklungen und Tendenzen von Schinkel bis zum Ende der Weimarer Republik“.

Karl-Heinz Waldow, Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Thema: „Mesöökonomische Theorie als Grundlage sektoraler Strukturpolitik“.

Andreas Wojak, Fachbereich Sozialwissenschaften, Thema: „Moordorf 1918-1950. Dichtungen und Wahrheiten über eine ungewöhnliche ostfriesische Moorkolonie“.

Gerhard Wysocki, Fachbereich Sozialwissenschaften, Thema: „Arbeit für den Krieg. Herrschaftsmechanismen in der Rüstungsindustrie des 'Dritten Reiches', dargestellt an der Arbeitseinsatz-, Sozial- und Repressionspolitik bei den Reichswerken 'Hermann Göring' 1937 bis 1945“.

Gästebuch

Konstantin Boroukov, Mathematik Institut Steklov, Moskau, (UdSSR), bis Dezember 1992 bei Prof. Dr. Dietmar Pfeifer, FB 6

Maria Cavalcante, Fortalesa, DAAD Stipendiatin, Doktorandin, (Brasilien), bis Mitte Oktober 1991 bei Prof. Dr. Arnulf Hopf, FB 1

Ergun Ermete, IAESE-Praktikant, Ankara Universität, bis November im ZWW Prof. W. Elred, (University of Boston), bis Mitte Oktober 1991 bei Prof. Dr. Reto Weiler, FB 7

Maria A. Krähenbühl, Brasilien, ab Ende September 1991 bei Prof. Dr. Jürgen Gmehling, FB 9

Prof. Liren Liu, Chinese Academy of Sciences, Shanghai Institut of Optics f. Fine Mechanics Shanghai, (VR China), bis Ende Dezember 1991 bei Prof. Dr. Klaus Hirsch, FB 8

Jasminka Materska, IAESE Praktikantin University „Dirlj I Metodij“ Skopje, (Jugoslawien), bis Ende Oktober bei Prof. Dr. Volker Mellert, FB 8

Fortsetzung auf S. 8

QUO VADIS IS'NE BUTIEKE?

...Nur weil 'se die neuen Polartec-Pullis* haben?

*...schon ab 125,-DM...



Ach, uns Uwe! Ein Zelt – das fehlt ihm gerade noch. Zum Beispiel das aerodynamische Zelt „Eurotunnel“ von Macpac. Das würde selbst im Winter Uwe wärmen: das Außenzelt ist aus Ripstopnylon. Ausgestattet mit einem extrem wasserdichten Wannenboden und verschweißten Nähten. Und mit drei hochstabilen Alu-Böden von EASTON. Es bietet Platz für 3 Personen und wiegt trotzdem nur schlapp 3700 g (Gesamtgewicht mit Gestänge!). Richtig, Uwe, Macpac macht die Nacht im Freien irgendwie gemüthlicher.

Und wir sagten noch:
Uwe, hast du wirklich nichts ver-
gessen? Dosenbier?
Pudelmütze?
Ostfriesennerz?

Die Speiche

Donnerschweerstr. 45
2900 Oldenburg
Tel. 0441/84123

auf Tour

so'n Quatsch!

QUO VADIS
Warmes, Weiches für kühle Zeiten.

SB-Waschsalon Superpreiswert
Superschnell
Supersauber
Supereinfach

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 8-23 Uhr,
Sa. 7-23 Uhr

Bloherfelder Str. 200

Carl von Ossietzky Buchhandlung
Wir empfehlen:
Benoit B. Mandelbrot
"Die fraktale Geometrie der Natur"
Birkhäuser-Verlag 49,80 DM
(einmalige, limitierte Sonderausgabe)

☎ Hausdurchwahl: (798) 4506
Stadtladen: Achternstraße 16/16

Soeben erschienen:
Rothammel
Das
Antennen-Buch
Franck Kosmos
DM 78,-

BUCH BRÄDER
Oldenburg, Haarenstraße 8
Telefon 1 56 45 und 2 55 02

LEDE WOLF
KNEIPE : DISCO : LIVE MUSIC

OLDENBURG UNDSOWEITER
METJENDORFER LANDSTRASSE 1
☎ 04 41 / 6 26 00

Fortsetzung von S. 7

G. Silvana Maura, (Brasilien) bis September 1992 bei Prof. Dr. Horst Schmink, FB 7
 Dr. Johann Rau, Pädagogisches Institut Zenilnograd/Kasachstan, (UdSSR), bis Ende Dezember 1991 bei Prof. Dr. Rainer Krüger, FB 3, Auswärtiges Amt
 Hayrice Taracioglu; IAESE-Praktikant, Hacettepe Universität, Ankara, (Türkei), bis Anfang Oktober beim AKA
 Dr. Minjie Zhang, Zhejiang Academy of Social Sciences, Hangzhou, (VR China), bis Ende Februar bei Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz, Institut für Soziologie, FB 3
 Dr. Valentina Zareneeva, Universität Omsk (UdSSR), bis Ende Dezember 1991 bei Prof. Dr. Wilfried Stölting-Richert, FB 11

Forschungsförd.

● BMFT - Neues Programm: Indirekt-spezifische Biotechnologieförderung in KMU's (KFA Jülich, PT BEO)
 - Fortführung: Laserforschung und Lasertechnik (KFZ Karlsruhe)
 - In Vorb: Förderung der Mathematik und Informatik
 ● BMRBS - in Vorb: Experimenteller Wohnungsbau und Städtebau
 ● Dt.-Israel. Stiftung f. Forsch. und Entwicklung. Gemeinsame Projekte. Frist 31.10.91
 ● EERO - Europ. Umweltforschungsorganisation - Internat. Zusammenarbeit, spez. im Bereich 'toxic and polluting chemicals in the environment'. Kurz- u. Langzeitstipendien
 Informationen: Dez. 5, Tel.: 798-2548

Stipendien

● IFUW-Frauenstipendien. International Fellowships. Frist 15.9. bzw. 1.10.91
 Informationen: Dez. 5, Tel.: 798-2548

Preise

● Ges. f. math. Forschung. Förderpreis Algebra, Zahlentheorie. Bis 35 Jahre. Frist 15.11.91
 ● Ges. f. Rationalisierung. Integration von Humanisierung und Rationalisierung/industrielle Umsetzung. Frist 31.12.91
 ● Europarat. Europ. Menschenrechtspreis. Frist 31.12.91
 ● Schweisfurth-Stiftung. Fo-Preis Art-gemäße Nutztierhaltung. Frist 31.12.91

● Woitschach-Fo-Preis. Ideologiefreie Wissenschaft. Frist 10.1.92
 ● Reporter der Wissenschaft. Max. 30 Jahre. Frist 17.11.91
 ● AOK-Gesundheitspreis. Prakt. Umsetzungssituationen. Frist 31.10.91
 Informationen: Dez. 5, Tel.: 798-2548

Veranstaltungen und Termine

Freitag, 18. Oktober:

● 18.00: BIS-Vortragssaal; Vorlesung „Biologie und Erkenntnistheorie“; Referent: Prof. Dr. Humberto Maturana (Universidad de Chile); (Karl-Jaspers-Vorl.)

Montag, 21. Oktober:

● 14.00: W2-1-143; „Stochastische Modelle in der Populationsdynamik und deren Relevanz für den Natur- und Artenschutz“; Referent: Dr. Gottfried Jetschke (Universität Jena); (Phys. Koll.)
 ● 16.00: BIS-Vortragssaal; „Zur Rolle der Einkommenssteuer bei der freiwilligen Bereitstellung öffentlicher Güter“; Referent: Dr. Wolfgang Peters (Universität Bonn); (Volkswirtschaftl. Koll.)
 ● 16.00: W2-1-148; „Methoden aus der Nichtlinearen Dynamik und ihre Anwendungen auf Globale Umweltprobleme“; Referent: Dr. Gottfried Josef Mayer-

Tagungen

1. bis 4. Oktober:

● Internationale Mathematik-Fachtagung „Anwendung und Programmierung von Computern zur Lösung mathematischer Aufgaben“; (Prof. Dr. Herzberger, FB Mathematik/Ges. f. Angewandte Mathematik u. Mechanik (GAMM))

3. bis 5. Oktober:

● „Ethische Fragen im (Sonder)Pädagogischen Alltag“; (Prof. Dr. Neukircher, EW 2/FB Pädagogik)

7. bis 9. Oktober

● 4. Fachtagung „Informatik und Schule - Wege zur Vielfalt beim Lehren und Lernen“; (Prof. Dr. Gorny, FB Informatik/Ges. u. Informatik e.V. (GI))

Veranstaltungen zur Namensgebung

Dienstag, 1. Oktober:

● 20.00; Aula; „Hommage zum 101. Geburtstag Kurt Tucholskys“. Eine Inszenierung von Jochem Wolff mit Angehörigen des Bremer Theaters und Hamburger Künstlern.

Mittwoch, 2. Oktober:

● 10.00: BIS-Vortragssaal; Öffentliches Kolloquium „Deutschland in der neuen Welt(un)ordnung“ Referenten: Dan Diner (Tel Aviv); „Deutschland und der Westen - Traditionen und Tendenzen“; Aron Bodenheimer (Zürich); „Anthropologische Überlegungen zur neuen Weltunordnung“; Cora Stephan (Frankfurt); „Öffentlichkeit und Demokratie“; Harry Pross (Berlin); „Friedensidee und Alltagspraxis. Über die Verbindlichkeit politischer Symbolik“; Johan Galtung (Oslo); „Ist es noch möglich, ein viertes Großdeutschland zu vermeiden?“
 ● 20.00: Vortragssaal der Universitätsbibliothek/ Round-Table-Gespräch der Referenten/ in des Kolloquiums „Deutschland in der neuen Welt(un)ordnung“.

Kress (University of California/USA); (Phys. Koll.)

● 16.15; AVZ 3-444; „Semantische Aspekte der Modellierung von Diskursbereichen in Datenbanksystemen“; Referent: Prof. Dr. Dietrich Schubert (TU Dresden, Fakultät Informatik); (FB Informatik)

Dienstag, 22. Oktober:

● 14.00; Raum 108 (Birkenweg); „20 Jahre Lärmbekämpfung in der DDR“; Referent: Prof. Dr. G. Schuschke (Med. Akademie Magdeburg); (Inst. z. Erforschung v. Mensch-Umwelt-Beziehungen)

Mittwoch, 23. Oktober:

● 17.00; W3-1-156; „Ökobilanzen im Vergleich“; Referent: Dr. Achim Schöpp (IFEV-Institut Heidelberg); (Fachschaft Chemie)

Donnerstag, 24. Oktober:

● 18.00; BIS-Vortragssaal; „Die Pädagogisierung der Strafe. Zur Geschichte des Jugendstrafvollzugs zwischen Kaiserreich

Donnerstag, 3. Oktober:

● 11.00; Aula; Festakt zur Namensgebung der Universität Oldenburg nach Carl von Ossietzky mit Ministerpräsident Gerhard Schröder und Rosalinde von Ossietzky-Palm u.a. Rahmenprogramm von Gustavo Becerra-Schmidt (Kompositionen) und Elke Suhr (Textmontagen).

● 13.00; Bibliothek; Vorstellung der „Rauminstallation zu Carl von Ossietzky“ von Detlef Kappeler mit Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt und Dieter Ronte (Sprengel-Museum, Hannover).

● 17.00; Kunstverein (Elisabethstraße 1a); Ausstellungseröffnung „Bilder, Grafiken und Zeichnungen zu Carl von Ossietzky“ von Detlef Kappeler. Eröffnung: Prof. Dr. Michael Daxner; (Kunstverein Oldenburg/Universität).

Samstag, 5. Oktober:

● 19.30; Oldenburger Schloß (Schloßplatz); Lesung „Hommage zum 102. Geburtstag von Carl von Ossietzky“. (Oldbg. Staatstheater/Universität).

und Drittem Reich“; Referent: Dr. Christine Dörner; (FB Pädagogik)

Freitag, 25. Oktober:

● 18.00; BIS-Vortragssaal; Vorlesung „Biologie und Erkenntnistheorie“; Referent: Prof. Dr. Humberto Maturana (Universidad de Chile); (Karl-Jaspers-Vorl.)

Montag, 28. Oktober:

● 16.00; W2-1-148; „Computersimulation von DNS-Molekülen (Elektrophorese begegnet balancierten Bäumen)“; Referent: Dr. Joseph D. Reger (Universität Mainz); (Phys. Koll.)
 ● 16.00; BIS-Vortragssaal; „Einige Resultate zur Principal-agent-Theorie“; Referent: Prof. Dr. Peter Stahlecker; (Volkswirtschaftl. Koll.)

Dienstag, 29. Oktober:

● 14.00; Raum 108 (Birkenweg); „Akustische Größen und evozierte Potentiale“; Referent: Dr. Erich Schröder (Universität München); (Inst. z. Erforschung v. Mensch-Umwelt-Beziehungen)

● 20.00; UNICUM; „Die unheimliche Begegnung der Männer mit ihrer Art“; Kabarett mit Peter Hiller; (SWO)

Donnerstag, 31. Oktober:

● 9.30; BIS-Vortragssaal; „Leben und Arbeit Carl von Ossietzky“; ARD Ossietzky-Film von Dr. Elke Suhr mit ansl. Diskussion; (ASTA/ Ossietzky-Forschungsgruppe)
 ● 11.15; BIS-Vortragssaal; Weltbühnenprozeß und „Soldaten sind Mörder“ - Prozeß; Wiederaufnahmeantrag des Weltbühnenprozesses und seine Ablehnung durch das Berliner Kammergericht; Referenten: Heinrich Hannover, Dr. Ingo Müller; (ASTA/ Ossietzky-Forschungsgruppe)
 ● 14.30; BIS-Vortragssaal; „Die politische Grundposition Ossietzkys und ihre Verzerrung in der Nachkriegszeit“; Referenten: Prof. Dr. Werner Boldt, Prof. Dr. Gerhard Kraiker; Die Aktualität Ossietzkys an zwei Beispielen: „Der Nahost-Konflikt“ und „Der Nationalitätenkonflikt auf dem Balkan“; Referenten: Gunter Nickel, Bärbel Boldt; (ASTA/ Ossietzky-Forschungsgruppe)
 ● 19.30; Hörsaal B; „Zur Intention der Namensgebung in den Anfängen der Universität“; Referent: Dr. Elke Suhr; „Das Selbstverständnis der Universität von ihrem Namen“; Stellungnahmen der Hochschulgremien und ansl. Diskussion; (ASTA/ Ossietzky-Forschungsgruppe)

Montag, 4. November:

● 14.00; W2-1-143; „Periodische Bahnen: Der Schlüssel zur Ordnung im Chaos“; Referent: Dr. Bruno Eckhardt (Universität Wüzburg); (Phys. Koll.)

Redaktionsschluß für den nächsten Veranstaltungskalender: Freitag, 11. Oktober

● 16.00; BIS-Vortragssaal; „Deutsche Dominanz im EMS“; Referent: Prof. Dr. Gebhard Kirchgässner (Universität Osnabrück); (Volkswirtschaftl. Koll.)

Mittwoch, 6. November:

● 17.00; W3-1-156; „Verbot von chlorierten Kohlenwasserstoffen“; Referent: Vertreter des Ökopol-Instituts Hamburg; (Fachschaft Chemie)

Debeke

Hochschulservice

Ihr Fachberater an der Universität:

Hans Ch. Hamann
 Pappelweg 16
 2907 Ahlhorn
 ☎ 04435-3317

Beratungstag
 jeden Dienstag von 10 - 13 Uhr
 in Wechsel gegenüber dem
 Personalratsbrett

Wir suchen

Vertrauensleute und
 hauptberufliche Mitarbeiter

Krankenversicherungsverein a.G.
 Lebensversicherungsverein a.G.
 Allgemeine Versicherung AG - Bausparkasse AG

H. D. OTTEN

Ihre nächste Drogerie
 und Fotohandlung
 Schützenweg 10/12
 2900 Oldenburg
 Tel. 0441-71887



AB 10. OKTOBER:
 DONNERSTAGS

2.000 m² Urlaub
 mitten in
 Oldenburgs City!



Saunarium

Oldenburg, Achternstr. 21a ☎ 0441/12345

CS Computer Service

MOSLESTR. 74 · 2900 OLDENBURG
 TEL. 0441/25072, FAX 0441/25071

Commodore PCs

PC 286-16 VGA, 40 MB-HS
 1750,-

PC 386sx-16 VGA, 40 MB-HD
 2090,-

PC 386-25 VGA, 40 MB-HD
 3150,-

alle PCs inkl.

DOS 4.0, MS Windows 3.0

CS-12 VGA, 40 MB-HD
 1405,-

CS 386-33 VGA, 40 MB-HD
 2350,-

CS 386sx-16 VGA, 40 MB-HD
 1657,-

MS-DOS 5.0 + Windows 3.0
 339,-

Programmierung und Schulung

Copam s/w ssi 455,-

VGA Monitor Farbe ab 645,-

HP Laserjet III P 2 MB 2595,-

NEC P60 24-N-Drucker 1295,-

Umzug?

Nach Maß -
 confern sorgt für alles:
 fachmännisch, umsichtig,
 zuverlässig.



KREYE
 Spedition · Oldenburg
 Tel. 2 65 56 - Bremer Str. 31

Carl von Ossietzky Buchhandlung
Wir empfehlen:

Stefan Müller-Dooch (Hg.)

"Jenseits der Utopie -
 Theoriekritik der
 Gegenwart"

Edition Suhrkamp

NF 662

22,- DM

Mit Beiträgen von:

Thomas Blanke, Heinz Bude,
 Helmut Dubiel, Felicitas Englisch,
 Hans Joas, Thomas Jung,
 Thomas Kleinspehn, Gerhard
 Kraiker, Klaus Lichtblau, Stefan
 Müller-Dooch, Ulrich Overmann

☎ Hausdurchwahl: (798) 45 06

Stadtladen: Achternstraße 15/16

SIEMENS
NIXDORF

Absolventen sowie Studienabbrecher von Hoch- und Fachhochschulen, Verwaltungsfachschulen, technischen und kaufmännischen Fachschulen, sowie Bank-, Industrie-, Versicherungs-, Groß- und Außenhandelskaufleuten und Verwaltungsangestellten bieten wir die Chance, sich für eine zukunftssichere Tätigkeit im EDV-Bereich zu qualifizieren.

Mehr Wissen,
mehr Chancen und mehr Erfolg

Software-Entwickler für Großrechner-Systeme
 (Kommunikationsprogrammierer)
 Beginn: 24.2. + 30.11.1992, Dauer: 15 Monate, ganztags

Software-Entwickler für UNIX-Systeme
 (Kommunikationsprogrammierer)
 Beginn: 3.8.1992 + 5.4.1993, Dauer: 15 Monate, ganztags

Diese Lehrgänge sind vom Arbeitsamt anerkannt.
 Beratung und Antrag auf Förderung bei Ihrem
 Arbeitsamt, Informationsveranstaltung am 24.9.1991,
 16.15 Uhr, in unserem Training Center, Kanalstraße 23.

Termine und weitere Informationen gibt Ihnen:
 Frau Wegmann, Tel. (0441) 2 63 55

Siemens Nixdorf Informationssysteme AG
 Training Center
 Kanalstraße 23, 2900 Oldenburg.

SOUL'N FUNK
 DISCO
 AB 22 UHR

BLACK
 BEAT
 NIGHT

DER ERSTE WOLF,
 DER TANZEN
 KANN.

Fahrradladen
 Tourenräder, Mountainbikes, Rennmaschinen
 Alexanderstr. 201 (gegenüber dem Schulweg) ☎ 882839

